

Dresdner Universitätsjournal



Zukunftslabor:
Digitalisierung
im Blickpunkt Seite 3

Historie:
Das Ende und der
Neubeginn der GFF Seite 4

Pilotprojekte:
TUD als Vorreiter
bei Bau-Innovationen Seite 5

Jubiläum:
Zehn erfolgreiche Jahre
Deutschlandstipendium Seite 7

Thema Kommunikation im Zukunftslabor 7

Im siebten und letzten Zukunftslabor dieses Jahres geht es darum, wie die TU Dresden durch strategische Kommunikation ihre Sichtbarkeit in verschiedenen Bereichen stärken kann. Die Rektorin, Prof. Ursula M. Staudinger, und die neue Chief Communication Officer, Marion Schmidt, laden gemeinsam alle interessierten Mitglieder der TUD sowie der DRESDEN-concept-Partnereinrichtungen zu einem virtuellen Austausch am 22. Juli 2021 ein.

Die sieben Themenzirkel befassen sich damit, wie eine global orientierte Spitzenuniversität im 21. Jahrhundert es schafft, im Wettbewerb um die besten Köpfe gut aufgestellt zu sein, ihre Profilierung in die Gesellschaft zu tragen und nicht zuletzt in den Medien wahrgenommen zu werden. Visibilität ist essenziell für viele Bereiche und hängt ganz eng mit Kommunikation zusammen. Wie wird eine Universität wahrgenommen – mit welchen Werten, Themen, Personen? Wie lässt sich die TU Dresden zu einer glaubwürdigen Marke weiterentwickeln? In weiteren Runden geht es darum, wie gute Wissenschaftskommunikation gelingen kann, welche Rolle die Interne Kommunikation und Social Media spielen und auch, was die TUD tun muss, um mehr Studierende für sich zu gewinnen.

Sichtbarer werden mit dem, was einen auszeichnet – das ist ein Prozess, den eine Universität von innen heraus entwickeln muss. Dieses Zukunftslabor ist der richtige Ort, um damit zu starten. UJ

„Teilnehmen können alle Beschäftigten und Studierenden der TU Dresden sowie der DRESDEN-concept-Einrichtungen nach Voranmeldung unter <https://tu-dresden.de/zukunftslabore-2021>.“

Startschuss für ZEISS Innovation Hub

Das Team des ZEISS Innovation Hub in Dresden nahm jetzt auf dem Campus der Hochschulmedizin Dresden seine Arbeit auf. Damit bauen ZEISS und die TU Dresden ihre strategische Zusammenarbeit, die ein wichtiger Baustein der globalen Innovationsstrategie von ZEISS ist, weiter aus. Für die Arbeit am ersten Programm des Hubs, der Forschung im Bereich Organoid-Modelle, haben sich Dr. Kai Wicker und sein Team im Else-Kröner-Fresenius-Zentrum für Digitale Gesundheit eingerichtet – in fußläufiger Entfernung zu Top-Experten auf dem Gebiet. Die Nähe zu akademischen Partnern wie der TU Dresden, dem Universitätsklinikum sowie den Leibniz- und Max-Planck-Instituten, aber auch zu Start-ups und innovativen Unternehmen der Region, gibt ZEISS die Chance, von dem hervorragenden Forschungs- und Innovationsumfeld zu profitieren. Ziel ist es, das Engagement und den wissenschaftlichen Austausch vor Ort zu maximieren und von Synergien, zum Beispiel hinsichtlich der Förderung junger Forschungstalente, zu profitieren. ZEISS plant, das Themenspektrum schnell über den anfänglichen biomedizinischen Fokus hinaus zu erweitern. Potenzial für weitere Anknüpfungspunkte sieht das Hub-Team neben den Lebenswissenschaften und der Medizintechnik auch in digitalen Technologien, Mikroelektronik und Informatik sowie im Bereich Künstliche Intelligenz, Nanotechnologie und Materialforschung. KK



Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (r.) überreicht das Bundesverdienstkreuz und die Urkunde an Prof. Hans Müller-Steinhagen. Foto: Pawel Sosnowski

Bundesverdienstkreuz für TUD-Alt-Rektor

Große Verdienste von Prof. Hans Müller-Steinhagen um Universität und Stadt gewürdigt

Große Ehre für den ehemaligen Rektor der TU Dresden: Prof. Hans Müller-Steinhagen erhielt am 16. Juni 2021 für seinen Beitrag zum zweimaligen Erringen des Exzellenzstatus für die TU Dresden und sein herausragendes gesellschaftliches Engagement in der Dresdner Stadtgesellschaft das Bundesverdienstkreuz. Die TU Dresden gratuliert ihm sehr herzlich zu dieser Würdigung.

Als Rektor der TU Dresden von 2010 bis 2020 war Prof. Müller-Steinhagen maßgeblich daran beteiligt, dass sich die Universität als einzige ostdeutsche Hochschule erfolgreich im bundesweiten Exzellenzwettbewerb durchsetzen konnte. Als Ideengeber, Motivator und Netzwerker hatte er einen großen Anteil daran, dass die TU Dresden diesen Titel 2019 verteidigen konnte. Sie ist damit eine von elf Spitzenuniversitäten und -verbänden bundesweit, die sich exzellent nennen dürfen. »Im Namen des Rektorats und aller Mitglieder der TU Dresden danke ich meinem Vorgänger Hans Müller-Steinhagen für sein herausragendes Wirken

während seiner Amtszeit«, erklärt Rektorin Prof. Ursula M. Staudinger. »Die TU Dresden kann auf diesen Erfolgen aufbauend freudvoll in die Zukunft blicken.«

Gewürdigt wird Prof. Müller-Steinhagen neben seinen besonderen Leistungen für Forschung und Lehre in Sachsen auch für sein Wirken für eine weltoffene, friedliche und demokratische Gesellschaft. So hat er erstmals 2011 die Menschenkette in Dresden am 13. Februar angemeldet – als Zeichen für Frieden und Mitmenschlichkeit. Damit wird in jedem Jahr der Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg und der Opfer der Bombenangriffe gedacht und zugleich rechtsradikalen Kräften symbolisch der Zugang zur Stadt verwehrt. In der Flüchtlingskrise 2015/16 unterstützte und förderte er das Engagement der TUD-Angehörigen mit großem persönlichem Einsatz – allen Beleidigungen und Bedrohungen zum Trotz. »Prof. Müller-Steinhagen steht mit seiner Persönlichkeit dafür ein, dass Bildung und Wissenschaft nur in Freiheit gedeihen können«, sagt Rektorin Prof. Staudinger. »Diesem Grundsatz fühlen wir uns an der

TU Dresden auch weiterhin aus tiefster Überzeugung verpflichtet.«

»Ich habe es als Ehre, Motivation und Herzensangelegenheit verstanden, der TU Dresden als Rektor dienen und mich für die Stadt engagieren zu dürfen«, sagt Prof. Müller-Steinhagen. »Im Zusammenspiel mit meinen Anstrengungen um die erfolgreiche Entwicklung der Universität und die sichtbare Vertretung unserer gesellschaftlichen Werte waren mir dabei die Wertschätzung und Fürsorge für alle Hochschulangehörigen besonders wichtig. Ich möchte mich einmal mehr bei dem großartigen Team und der gesamten Campusfamilie bedanken, ohne deren Unterstützung die Leistung, für die ich jetzt geehrt werde, undenkbar gewesen wäre.«

Auch nach seinem Ausscheiden als Rektor der TU Dresden engagiert sich Prof. Hans Müller-Steinhagen als Präsident der Dresden International University (DIU), als Mitglied im Vorstand der TUDAG und im Innovationsbeirat des Ministerpräsidenten weiter für die Wissenschaftslandschaft in Dresden. UJ

»Er bohrt gerne auch die ganz dicken Bretter«

TUD-Professor Karl Leo erhält Europäischen Erfinderpreis in der Kategorie »Lebenswerk«

Der Dresdner Physiker Prof. Karl Leo ist zum Europäischen Erfinder in der Kategorie »Lebenswerk« gewählt worden. Das gab das Europäische Patentamt am 17. Juni 2021 während einer Online-Preisverleihung bekannt. Leo erhält den Preis für seine bahnbrechenden Beiträge zur Weiterentwicklung von organischen Halbleitern, die sich in über 20 europäischen Patenten und zahlreichen erfolgreichen Ausgründungen widerspiegeln.

»Er bohrt gerne auch die ganz dicken Bretter und sucht beharrlich nach Lösungen für Probleme, die andere gar nicht erst angehen würden«, beschreibt Prof. Ellen Hieckmann ihren Kollegen Prof. Karl Leo am Institut für Angewandte Physik der TU Dresden. Leos Methode zur Verstärkung organischer Halbleiter mit elektronenergieerzeugenden Substanzen (Dotierung) hat die Elek-



Prof. Karl Leo. Foto: Heinz Troll

tronikindustrie grundlegend verändert. Seine hocheffiziente, organische OLED-Displaytechnologie (organische

Leuchtdiode) sorgt für mehr Bildhelligkeit sowie eine höhere Farbauflösung und bietet eine bessere Energieeffizienz. OLED-Displays finden sich heute in fast allen neueren Smartphones und anderen elektronischen Geräten für den täglichen Bedarf. »Karl Leos Lebenswerk hat auf viele Bereiche enormen Einfluss. Er hat umweltfreundliche Technologien vorangetrieben und Produkte verbessert, die von Millionen von Menschen heute auf der ganzen Welt genutzt werden«, sagt António Campinos, Präsident des Europäischen Patentamts. »Im Laufe seiner bemerkenswerten Karriere zeigte er zudem die Fähigkeit, in bahnbrechender Grundlagenforschung kommerzielle Anwendungen zu erkennen, seine Technologie zur Lösung von Problemen einzusetzen und so Unternehmen und Arbeitsplätze zu schaffen.« UJ

GESUCHT: KLIMARETTER!

Der Energieparkentwickler

WIR SUCHEN DICH!

JOBBS BEI UKA – DEM VOLLENTWICKLER VON WIND- UND SOLARPARKS

WWW.UKA-GRUPPE.DE/KARRIERE

Ihr seid ein Startup und sucht:

- ✓ Spezialinfrastruktur: Labore, Reinräume, Werkstätten & Büros
- ✓ Kreatives Umfeld von produzierenden Unternehmen & Forschung
- ✓ Konferenz- & Besprechungsräume
- ✓ Beratung, Coaching & Finanzierung
- ✓ Gründer- & High-Tech-Netzwerke

...haben wir!

Mehr unter:

TechnologieZentrum Dresden

Web: www.tzdresden.de
E-Mail: kontakt@tzdresden.de
Telefon: +49 351 8547 8665

Capallo

Backen wie zu Großmutterns Zeiten

Termine nach Vereinbarung

Prospekt: www.capallo.com

ANZEIGEN-HOTLINE

03525 7186-24

DU: INNOVATIV

WIR: KREATIV

Gemeinsam machen wir Dein Start-up zu einem echten Hingucker – analog oder digital.

Satztechnik Meißner GMBH

Am Sand 1 c, 01665 Diera-Zehren
Telefon: 03525 7186-0
E-Mail: info@satztechnik-meissen.de
www.satztechnik-meissen.de

Let's talk over lunch

»Der direkte Draht ins Rektorat« startet am 8. Juli

Das Erweiterte Rektorat lädt einmal im Monat alle Beschäftigten und Studierenden der TU Dresden zu einem offenen Dialog und Austausch ein. Die Teilnehmenden können dabei ohne Tagesordnung und jenseits von Hierarchien und Zuständigkeiten direkt mit den Rektorsratsmitgliedern ins Gespräch kommen und ihre Fragen und Ideen austauschen. Das Rektorat möchte mit diesem neuen Format dazu beitragen, die Informationsflüsse zu verbessern, Hierarchien abzubauen und den Beschäftigten und Studierenden die Möglichkeit geben, mit ihren Ideen die TUD aktiv mitzugestalten. Und das gern bei einem gemeinsamen Kaffee oder Mittagessen.

Das Format findet nach der Auftaktveranstaltung regelmäßig an jedem ersten Donnerstag im Monat von 12 bis 13 Uhr statt, vorerst in virtueller Form als Zoom-Meeting. Um einen regen

Austausch zu ermöglichen, wird es pro Termin mehrere Räume geben, in denen jeweils ein Rektorsratsmitglied auf Gesprächspartner:innen wartet.

Zum Auftakt am 8. Juli 2021 nehmen die Rektorin Prof. Ursula M. Staudinger, der Kanzler Dr. Andreas Handschuh, der Prorektor Bildung Prof. Michael Kobel sowie der Chief Officer Digitalisierung und Informationsmanagement Prof. Lars Bernard an den Gesprächen teil.

Den Link zur Anmeldung finden Sie auf der Webseite zur Veranstaltung im internen Webbereich unter <https://tu-dresden.de/lets-talk-over-lunch>. Bitte beachten Sie bei Ihrer Anmeldung, dass die Gruppengröße auf jeweils zehn Personen pro Raum begrenzt ist. Sollten die Plätze für den 8. Juli bereits belegt sein, gibt es am 5. August die nächste Gelegenheit, sich mit dem Rektorat auszutauschen. Madeleine Kalisch

Sommerkino auf dem TUD-Campus

KiK und SG Campusleben starten Sommerkinoreihe

Am 25. Juni startete die Sommerkino-Filmreihe auf der Wiese hinter dem Hörsaalzentrum an der Bergstraße. Immer freitags finden bis 23. Juli ab 21.30 Uhr Filmvorführungen statt. Sie sind kostenlos, lediglich das Ticket für einen der 60 Plätze muss vorab über pretix.eu/kik/sommerkino2021 reserviert werden.

Das »Kino im Kasten« (KiK) hat diese Filme ausgesucht: »Der Zauberer von Oz« am 2. Juli, »Booksmart« am 9. Juli, »Die Farbe aus dem All« am 16. Juli und

»The Rider« am 23. Juli. Alle Filme werden auf Englisch mit deutschen Untertiteln gezeigt.

Das Sommerkino wird veranstaltet vom KiK, einer studentischen Hochschulgruppe der TUD, die in »normalen Zeiten« Filme in den Räumlichkeiten der August-Bebel-Straße zeigt. Das KiK wird bei Organisation und Kommunikation unterstützt vom Sachgebiets-Campusleben des Dezernats Universitätskultur. S. P./UJ

Vom * zur Queerinklusiven Hochschule

Digitaler Salon auch für Publikum ohne Vorkenntnisse

Woran erkennt man eine TIN*klusive Hochschule? Dieser Frage werden die Referent:innen Prof. Francis Seeck (Humboldt-Universität Berlin), Zoe* Steinsberger (Universität Innsbruck) sowie Nazila Karimy vom GLADT e. V. Berlin am 30. Juli 2021, 18 bis 20 Uhr, in einer digitalen Veranstaltung (Moderation: Katharina Klappheck) nachgehen. Dabei geht es um bestehende Barrieren, Veränderungspotenziale sowie gemeinsame Utopien und Ziele.

In der Podiumsdiskussion machen sich Wissenschaftler:innen und Aktivist:innen Gedanken um die Zukunft der Hochschule als Raum für Trans-, Inter-, Nichtbinäre- und Queer-Menschen. Es handelt sich um einen digitalen Salon, in dem sich die verschiedenen Positionen hinsichtlich der Veränderbarkeit der Institutionen und Strukturen artikulieren lassen. Dabei soll

der Raum auch eine Brücke zwischen akademischen Ideen und aktivistischen Handlungsmustern ermöglichen. Daher ist dieser Salon auch in seiner Konzeption darauf angelegt, vor allem Personen, die sich als Trans-, Inter-, Nichtbinäre- und Queer-Menschen verstehen, als Expert:innen auftreten zu lassen.

Das Publikum ist eingeladen, diesen Gedanken zu folgen und sich aktiv in Form von Fragen einzubringen. Es sind keine Vorkenntnisse vonnöten. Mehr als auf konkrete Wissensfragen wird der Fokus bewusst auf die Frage der Transformierbarkeit der Universität gelegt.

Dr. Jutta Luise Eckhardt

30. Juli 2021, 18–20 Uhr.
Link zur Veranstaltung über: gleichstellung@tu-dresden.de
Detailliertes Programm unter: tu-dresden.de/gleichstellung/aktuelles

Der Personalrat informiert

Personalfragebögen

Mitunter werden Beschäftigte aus unterschiedlichen Anlässen und mit unterschiedlichen Begründungen mit Fragebögen oder Erhebungen durch ihre Vorgesetzten konfrontiert. Oft handelt es sich dabei um Personalfragebögen, ohne dass sie eine derartige Bezeichnung führen.

Das Sächsische Personalvertretungsgesetz (SächsPersVG) weist dem Personalrat die Mitbestimmung über den Inhalt von Personalfragebögen zu und will damit sicherstellen, dass nur Daten erhoben werden, die unmittelbar für die Dienststelle erforderlich sind. Eine Verletzung der Persönlichkeitssphäre der Beschäftigten soll verhindert werden (Grundgesetz, Artikel 1). Die generelle Aufgabe des Personalrates, die Einhaltung der Datenschutzgesetze zu überwachen, greift auch in diesem Zusammenhang.

Der im SächsPersVG verwendete Begriff »Personalfragebogen« meint jeden Erhebungsbogen, der personenbezogene oder personenbeziehbare Fragen enthält. Besitzen die Antworten Aussagekraft hinsichtlich der persönlichen Leistung von einzelnen Beschäftigten, handelt es

sich ebenfalls um einen Personalfragebogen. Damit gelten alle Fragebögen, die den Namen der Beschäftigten enthalten oder auf eine einzelne Person schließen lassen und die genannten Ergebnisse liefern, als mitstimmungspflichtige Personalfragebögen.

Der Personalrat hat in diesen Fällen das Recht und auch die Pflicht, die sachliche Notwendigkeit und die Zweckmäßigkeit der Fragen zu prüfen, bevor er seine Zustimmung gibt. Werden die Befragungen ohne Beteiligung des Personalrates durchgeführt, ist die Datenerhebung unzulässig, und die Beschäftigten sind nicht verpflichtet zu antworten. Bei Fragebögen jeder Art sollten Sie prüfen, ob die genannten Voraussetzungen gegeben sind. Im Zweifelsfall können Sie sich vor der Beantwortung mit dem Personalrat in Verbindung setzen.

Rechtsquellen:
§ 80 (2) 3 SächsPersVG: Angelegenheiten der eingeschränkten Mitbestimmung
§ 81 SächsPersVG: Angelegenheiten der vollen Mitbestimmung

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

ABSOLVENT DES MONATS

INFORMATIK

„Informatik war zu meiner Zeit noch kein populäres Studienfach, die Ausbildung an der TU Dresden hatte aber schon damals einen guten Ruf.“

Dr. Michael Hohmuth, Mitgründer und Geschäftsführer der Kernkonzept GmbH

Von einem, der hierblieb, die Prinzessin auf der Erbse zu (er)finden

Ein Artikel in der DDR-Bastlerzeitschrift »practic« faszinierte Dr. Michael Hohmuth als Kind so, dass er einen Briefpartner mit einem eigenen Heimcomputer suchte und fand. Ein Hallenser brachte ihm fortan postalisch das Programmieren bei. Später besuchte er das heute zur TUD gehörige Schülerrechenzentrum und absolvierte Praktika beim Kombinat Robotron. »Mein Weg zur Informatik war vorgezeichnet«, sagt er. Bei AMD in Dresden baute er das Operating System Research Center mit auf. Später gründete er mit früheren Uni-Kollegen das Softwareunternehmen »Kernkonzept« in Dresden, das er heute leitet und das Betriebssysteme für Hochsicherheitsanwendungen entwickelt.

Mit seiner Universität ist Dr. Michael Hohmuth nach wie vor eng verbunden, betreibt gemeinsame Forschungsprojekte. Und als das Absolventenreferat einen Aufruf startete, ob TUD-Alumni helfen könnten, Studierende zu gewinnen oder zu unterstützen, antwor-

tete er prompt und positiv. Wie er auf den (Mikro)Kern gekommen ist und warum dies »Prinzessin auf der Erbse« genannt wird, kann man in seinem Porträt nachlesen. Es gehört zu einer Alumni-Kampagne auf den Social-Media-Kanälen der TUD. Jeweils zu Beginn eines Monats wird »der Absolvent bzw. die Absolventin des Monats« vorgestellt.

Als Mitglieder im Absolventennetzwerk sind sie eng mit ihrer Alma Mater verbunden und mit einem ausführlichen Porträt im Absolventenmagazin zu finden. Bei Facebook: <https://www.facebook.com/TUDresden.Alumni>, Twitter: twitter.com/tudresden_de und auf der Website: tu-dresden.de/alumni/portraits.

Wer auch an der TU Dresden studiert hat und mit seiner Alma Mater in Kontakt bleiben möchte, ist eingeladen, Mitglied im Netzwerk zu werden: tu-dresden.de/absolventennetzwerk.

sum, Foto: Ellen Türke

Interdisziplinäre Vorlesungsreihe zu KI

Online-Format an jedem ersten Donnerstag des Monats

Sprachassistenten, Clouddienste und smarte Applikationen: Die Zukunftstechnologien der Künstlichen Intelligenz spielen in vielen Bereichen der Gesellschaft eine immer größere Rolle, auch in der Forschung. In einer interdisziplinären Online-Vorlesungsreihe des nationalen Kompetenzzentrums ScaDS.AI (Center for Scalable Data Analytics and Artificial Intelligence) Dresden/Leipzig werden aktuelle Fragestellungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Am 1. Juli, 11 Uhr, startet die Vortragsreihe zum Thema »Ethik- und Moralkodex in der Künstlichen Intelligenz« und beschäftigt sich mit Transparenz, Privatsphäre und Datenschutz in KI-Systemen. Weitere Vorträge von Forschern des Kompetenzzentrums folgen jeden ersten Donnerstag im Monat.

Die Veranstaltungen finden im Rahmen der neu entstehenden Living Labs in Dresden und Leipzig statt. An beiden Standorten werden Begegnungs- und Experimentierstätten aufgebaut, die sich den Fragestellungen auch praktisch auf vielfältige Weise nähern. Das Ziel der Living Labs ist es, anhand von Demonstratoren und interaktiven Vorführungen aufzuzeigen, wie Big-Data-Analytik, Machine-Learning-Algorithmen und KI-Systeme in unserem täglichen Leben eingesetzt werden. Eine erste Diskussionsplattform darüber bietet die interdisziplinäre Vorlesungsreihe, an der man kostenfrei und ohne Anmeldung teilnehmen kann. CW

Weitere Informationen unter: www.scds.ai



Der Sommer wird sportlich

Es darf endlich wieder gemeinsam »gesportelt« werden. In Erwartung dieses so lange ersehnten Ereignisses steht das Team des Dresdner Hochschulsportzentrums (DHSZ) schon seit vielen Wochen in den Startlöchern und hat nun mit viel Elan und Energie ein kleines, aber feines Kursangebot mit Sportkursen in Präsenz und im Freien zusammengestellt. Mit coronagerechtem Abstand Sport treiben und Spaß haben – das ermöglichen viele Sportarten. Ob Golf, Tai Chi oder Yoga, Laufen oder Fechten – für jeden Geschmack und jedes Interesse ist etwas dabei. Seit dem 22. Juni 2021 stehen die Kurse online, am 29. Juni 2021 startet die Einschreibung. Die Kurse beginnen dann bereits am Folgetag.

Karola Hartmann, Foto: Janine Funke

Wiwi-Studiengänge top

Platz 5 bei »Universitäten«

In dem von der WirtschaftsWoche veröffentlichten Hochschulranking 2021 haben die TUD-Diplomstudiengänge Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen erneut sehr gut abgeschnitten. Beide rangieren auf Platz 5 in der Kategorie »Universitäten«.

Im Auftrag der WirtschaftsWoche befragte die Employer-Branding-Beratung Universum etwa 500 Personalverantwortliche von Unternehmen, von welchen Hochschulen sie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am liebsten rekrutieren.

Die TU Dresden schaffte es insgesamt mit fünf der neun abgefragten Fachrichtungen unter die Top 10 in Deutschland: Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftsinformatik. PI/UJ

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«:
Die Rektorin der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Konrad Kästner
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
www.universitaetsjournal.de
www.dresdner-universitaetsjournal.de



Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, -32882.
Vertrieb: Doreen Liesch
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
Satztechnik Meißner GmbH
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren/OT Nieschütz
joestel@satztechnik-meissen.de, Tel.: 0176 75826396
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Genehmigung sowie Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Mit der Veröffentlichung ihrer Texte/Fotos im UJ erteilen die Autoren der TU Dresden das Recht für die kostenfreie Nachnutzung dieser UJ-Artikel unter <https://tu-dresden.de>.
Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen, männlichen und diversen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 18. Juni 2021
Satz: Redaktion
Gesetzt aus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed
Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar

Gemeinsam die Digitalisierung der TU Dresden vorantreiben

Das Zukunftslabor am 14. Juni setzte Impulse für die universitätsweite Digitalisierung

»Die Digitalisierung wirkt nicht nur auf alle Bereiche unserer Institution und die außeruniversitären Partner«, führte CTIO Prof. Ronald Tetzlaff zur Begrüßung in Vertretung der Rektorin aus, »sondern hat Konsequenzen für jeden Einzelnen in unserer täglichen Arbeit. Sie kann uns helfen, effizienter und ressourcensparender zu arbeiten, eine unzureichende Digitalisierung hingegen kann zu Wettbewerbsnachteilen führen.«

Seinen Impulsvortrag begann der 2020 an der TU Dresden neu etablierte CDIO Prof. Lars Bernard mit einem Resümee zu dem, was seit dem letzten Zukunftslabor 2018 für die Digitalisierung erreicht wurde. Ein erster wesentlicher Punkt ist dabei die aktuelle Reform der Governance-Strukturen, die den Querschnittscharakter der Digitalisierungsarbeiten noch stärker in den Blick nehmen und entsprechende Abstimmungs- und Entscheidungsgremien an der TUD etablieren. Diese neue Digitalisierungs-Governance adressiert mit der AG Softwarestrategie etwa die Abstimmung der TUD-weiten Bedarfe zu Softwarebeschaffungen, die zentral durch die TUD finanziert werden. Das 2019 an der TUD eingerichtete Computer Emergency Response Team (CERT) ist eine in der deutschen Hochschullandschaft nahezu einmalige Einrichtung, die der TUD dazu verhilft, sich zu den Aspekten Prävention und Reaktion auf Cyberangriffe hervorragend aufzustellen. Ebenso erfolgreich gelungen ist der Aufbau der Kontaktstelle Forschungsdaten als lokale Support-Struktur für das Forschungsdatenmanagement, das sich an TUD-Angehörige und DRESDEN-concept-Partner richtet. Die derzeitigen Aktivitäten zum Aufbau des CIDS (Center for Interdisciplinary Digital Sciences) sowie zur dauerhaften Einwerbung von ScaDS.AI (Center for Scalable Data Analytics and Artificial Intelligence) sieht der CDIO als wesentliche Bausteine zur Entwicklung des EXU-Potenzialbereichs Data-Intensive and Digital Sciences. Zur Strategie des CDIO-Ressorts führt Prof. Bernard weiter aus: »Wir wollen die digitale Transformation der TUD in allen Leistungsdimensionen vorantreiben. Neben der Erhaltung des sehr guten Standards unserer IT-Grundversorgung planen wir etwa, das Intranet auszubauen sowie die Digitalisierung für Verwaltung, Lehre und Forschung weiter voranzubringen. Für die Gesellschaft wollen wir Auswirkungen der Digitalisierung erforschen und Kompetenzen vermitteln. Das umfasst auch ein TUD-weit abgestimmtes Lehrportfolio zu Digitalisierungsaspekten.«

Im Anschluss besuchten die 184 Beteiligten ausgewählte Themenzirkel und konnten in der Pause einer virtuellen Führung mit Prof. em. Bernhard Ganter durch das Erlebnisland Mathematik in den Technischen Sammlungen beiwohnen oder am Themen-Padlet mitwirken.

Themenzirkel 1 betrachtete die Digitalisierung in Curricula. Dabei ging es um Wege, die Studierenden für digitale Kommunikation zu sensibilisieren. Dieses Wissen müsse jedoch zuvor an die Lehrenden vermittelt werden. Die Quantifizierung der Digitalisierungskompetenz wurde ebenfalls besprochen: »DIQUA« (digitale Qualifikation) böte eine Möglichkeit, fachübergreifenden Modulen eine inhärente »Digitalisierungspunktzahl« zuzuweisen, wobei jeder Studierende eine gewisse Summe erarbeiten müsse. Wie schon im Zukunftslabor 5 zur Lehre wurde vielfach geäußert, dass Vorlesungen besser im asynchronen Format oder als flipped classroom abzuhalten seien.

Im Themenzirkel 2 wurde eruiert, wie sich Digitalisierungskompetenzen der Beschäftigten fördern lassen. Dazu trüge eine niedrigschwellige, nicht-technische Aufklärung über vorhandene Ressourcen und Datensensibilität bei. »Es zeigt sich zunehmend, dass die Schwachstelle der IT-Sicherheit der Nutzer ist und nicht das System«, so Dr. Markus Löffler (PostDoc am DCN des cfaed). TUD-spezifische Erklärfilme zur Selbsthilfe seien ein Ansatzpunkt. Lars Gladrow (Werkstatt- und Versuchsfeldverbund der Fakultät Maschinenwesen) skizzierte Umsetzungsproblematiken: »Bevor geschult wird, muss das Unternehmen die Kompetenz entwickeln. Viele Angebote sind pseudodigitalisiert. Es bringt nichts, zu schulen und es im Tagesgeschäft anders zu machen.« Eine Veranstaltung, welche »lessons learned« der pandemiebedingten Digitalisierungswelle aufarbeitet, könne das Wissen systematisieren und den Rückschritt in eine »Prä-Corona-Zeit« verhindern.

Themenzirkel 3 fokussierte sich auf die Digitalisierung der Verwaltung. Hier sei es wichtig, in die Breite zu tragen, welche IT-Systeme und Software an der Universität eingesetzt werden und welche Funktionalitäten damit abgedeckt werden können. Entsprechende Supportstrukturen seien nötig. Die konsequente Nutzung von digitalen Signaturen und des Beschaffungsmanagements SRM wurden ebenso dringlich erbeten wie vollständig digitalisierte Personalvorgänge ohne parallele Papierarbeit. In diesem Zusammen-



Der Chief Officer Digitalisierung und Informationsmanagement (CDIO), Prof. Lars Bernard.

Foto: TUD/Kretzschmar

hang regte Prof. Gianaurelio Cuniberti (Professur Materialwissenschaft und Nanotechnik) ein Stimmungsbarometer an, das Unterstützungsbedarfe anhand einer simplen Skala direkt beim Anwender misst. Eine wesentliche Arbeits erleichterung wäre zudem die Bereitstellung von Formularen in Englisch, die nicht zwingend rechtsverbindlich sein müssten, aber durchaus wichtigen informativen Charakter haben könnten. Generell sei Unterstützung nach Einführung neuer digitaler Systeme unabdingbar – hier wurde das Roll-out der elektronischen Rechnungsbearbeitung kritisiert.

Begeisterung und Feedback erzielte der Themenzirkel 4 zur Entwicklung eines nutzerfreundlichen Intranets: Die Teilnehmer brachten Wünsche zur Funktionalität des Intranets an, das im September startet und über drei Jahre realisiert wird. Im Fokus standen die Personalisierbarkeit und zielgruppenspezifische Informationen, gleichzeitig aber die transparente Übersicht über beispielsweise Formulare, Projektstände, Service-Ansprechpartner und Protokolle. Insbesondere eine sehr gut funktionierende Suche sowie eine Plattform zu einem gesamtuniversitären und

partizipativen Austausch als auch Nutzbarkeit auf verschiedenen Endgeräten waren weitere oft genannte Bedarfe der TUD-Angehörigen.

Wie Digitalisierung die Forschung unterstützt diskutierte Themenzirkel 5. Hier wurden auch Themen zum FIS und FDM, die bereits im ersten Zukunftslabor anklagen, besprochen, etwa die Sichtbarmachung der Nutzeraccounts oder die Auswertung großer Datenmengen. Es schlossen sich ethische und wissenschaftsphilosophische Fragen an, etwa dazu, wie Datenauswertungen durch KI angelegt werden solle und inwiefern dies eine Neubewertung der Wissenschaftskultur oder Neuausrichtung von Forschungsansätzen erfordert.

Mit Digitaler Souveränität als der Hoheit über eigene Daten und der Bewahrung der Unabhängigkeit von Software beschäftigte sich Themenzirkel 6. Diskutiert wurde intensiv zu den Vor- und Nachteilen bzw. Chancen und Risiken bei Nutzung freier Softwareangeboten versus kommerzieller Angebote sowie der Weiterentwicklung einer TUD-Open-Source-Strategie. Die Entwicklung eines TUD-weiten Verständnisses und nachfolgend eines gemeinsamen TUD-Zielbilds zur Digitalen Souveräni-

tät wurde hier als eine vornehmliche künftige Aufgabe identifiziert.

Gefahren der Digitalisierung erörterte Themenzirkel 7. Aspekte wie die Überforderung durch Erreichbarkeit über die Arbeitszeiten hinaus und mithin negativ beeinträchtigte Work-Life-Balance wurden hier ebenso zutage gebracht wie die Notwendigkeit eines Krisenmanagements: Da Prävention allein nicht reiche, sei es entscheidend, Mitarbeiter für die Systematik von Hackerangriffen zu sensibilisieren und ein Bewusstsein für die Verantwortung des Einzelnen zu schaffen. Auch hier wurden ethische Aspekte am fiktiven Beispiel eines Bewerbungsprozesses mit KI-basierter Vorauswahl debattiert: Würde eine KI mit männlichen, weißen Bewerbern trainiert werden, könne dies in der Anwendung zu Diskriminierungen führen. Diese Problematik stünde an der Schnittstelle zur Universitätskultur.

Nach einer Vorstellung der Padlet-Ergebnisse schloss Prof. Bernard das Zukunftslabor, dankte für Vorbereitung sowie Diskussion und lud zum letzten Zukunftslabor der Reihe ein, das sich am 22. Juli den Themen Kommunikation und Sichtbarkeit widmen wird.

Magdalena Selbig

Wie ethisch sollten Systeme mit Künstlicher Intelligenz sein?

Erfolgreicher interdisziplinärer Workshop zur Transparenz von KI-Systemen

Das Thema Künstliche Intelligenz (KI) ist in aller Munde. Im privaten und öffentlichen Leben finden immer mehr auf KI-Techniken beruhende Anwendungen Einsatz. In der Politik baut die EU-Kommission ihre KI-Strategie aus und hat im April dieses Jahres den weltweit ersten Entwurf für eine spezifische KI-Regulierung vorgelegt. In der Wissenschaft wird weiter interdisziplinär an den theoretischen Grundlagen der Techniken und ihrer Implementierungen geforscht, an der TUD etwa am Center for Scalable Data Analytics and Artificial Intelligence (ScaDS.AI) Dresden/Leipzig.

Unternehmen nutzen KI für so unterschiedliche Bereiche wie Chatbots und digitale Sprachassistenten, Tools zur Personalauswahl, personalisierte Credit-Scoring-Verfahren oder individualisierte Produktempfehlungen und Zielgruppenanalysen. Für die Betroffenen ist dabei häufig nicht ersichtlich, mit welcher Datengrundlage das System arbeitet, welche Operationen es ausführt, wie Entscheidungen getroffen werden. Mitunter ist nicht einmal erkennbar, dass KI-Systeme zur Kommunikation eingesetzt werden. In der Forschung zum Einsatz von KI-Systemen sind deshalb Fragen zur Transparenz der Systeme zentral: Warum, wie und durch bzw. für wen ist Transparenz zu

gewährleisten, mit welchen Rezeptionsgraden? Welche Vor- und Nachteile bestehen bei unterschiedlichen Graden transparenter KI-Systeme? Wieso wird in ähnlich gelagerten Fällen von KI-Systemen mehr Transparenz als von menschlichen Akteuren gefordert? Führen KI-Systeme zur Verschleierung menschlicher Verantwortung? Welchen Einfluss hat die Kommunikation mit Maschinen auf das menschliche Kommunikationsverhalten?



KI durchdringt immer stärker das alltägliche Leben. Foto: panthermedia

Um diese und weitere Fragen zu beantworten, veranstaltete das Institut für Internationales Recht, Geistiges Eigentum und Technikrecht (IRGET) Anfang Mai einen interdisziplinären Workshop

zum Thema »Transparenz von KI-Systemen«. Gemeinsam mit Referenten aus Theologie (Prof. Schwarke, TUD), Kommunikationswissenschaften (Prof. Sven Engesser, TUD) und Informatik (Dr. Ringo Baumann, Uni Leipzig) wurde beleuchtet, welche ethischen Forderungen an die Transparenz von KI-Systemen gestellt werden und wie Transparenz praktisch hergestellt werden kann. Dies soll den Weg ebnen zu praxistauglichen Regelungsvorschlägen, die in ethischer, verhaltenswissenschaftlicher und technischer Hinsicht auf fundierten Annahmen beruhen. Dabei lag der Fokus des Interesses nicht wie sonst üblich auf staatlich eingesetzten KI-Systemen, sondern auf dem Einsatz durch Unternehmen. Statt auf die Kontrolle demokratisch legitimierter Machtausübung zielt Regulierung durch Transparenz hier darauf ab, Informationsasymmetrien auszugleichen und informierte privatautonome Entscheidungen von Vertragspartnerinnen und -partner zu ermöglichen. Dies folgt aus dem Primat privatautonomer Lebensgestaltung gleichberechtigter Akteure.

Im privatwirtschaftlichen Einsatz wurden sowohl Förderung von Akzeptanz als auch die Menschenwürde für nur bedingt tragfähige Begründungen für Transparenzforderungen gehalten.

Zwar wird KI zu Machtkonflikten führen oder diese verstärken, ein Regelungsbedarf ergibt sich aber stets nur anwendungsbezogen und nicht KI-spezifisch. Als entscheidend wurde identifiziert, dass Transparenz die Subjekthafte der Betroffenen erhält, diesen ein Gefühl von Einflussnahme und möglicher Korrektur gibt. Auch kann Transparenz sozialpsychologisch ein Anker für Sicherheit sein, der Kontrollverlust entgegenwirkt. Festgestellt wurde daneben, dass für die Herstellung von Transparenz zwischen wissenschaftlichen Erklärungen und Alltagserklärungen

unterschieden werden muss. Letztere werden häufig mittels Warum- bzw. Warum-nicht-Fragen gegeben, auf welche die Antworten oft kontrastiv sind und stark vom Antwortenden abhängig, also nicht universell. Entscheidend ist damit die Transformation von Informationen in verständlichere Darstellungsformen. So konnte der Workshop Antworten auf grundlegende Fragen und wichtige Impulse für die weitere Arbeit liefern. Auf dem Weg hin zu angemessenen transparenten KI-Systemen bleibt jedoch auch weiterhin erheblicher Forschungsbedarf. Franz Lehr

Exzellent. Informiert.

Exzellenz-Newsletter der TU Dresden.

➔ tud.de/exzellenz/newsletter

Zum Ende der Förderergesellschaft 1949 und ihrem Neuanfang 1991

Teil 3 der UJ-Reihe zur Geschichte der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V.

Die Förderergesellschaft setzte auch nach der alliierten Bombardierung der TH Dresden am 13./14. Februar 1945 und der rund zwei Monate später erfolgten Schließung der Hochschule wegen »Feindannäherung« ihre Förderaktivitäten fort. So spendeten Mitglieder im Zusammenhang mit großen Maßnahmen zur Beseitigung der schweren Kriegsschäden. Sie stellten selbst in den Monaten nach dem 8. Mai 1945 ihre Kontakte zur Hochschule nicht ein und versuchten unter dem strengen Besatzungsregime – die Hochschule wurde zeitweise von einem Truppenteil des Geheimdienstes NKWD kontrolliert – ihre Aktivitäten aufrechtzuerhalten.

Niedergang und Ende

Unter den extrem schwierigen Bedingungen der chaotischen Nachkriegsmonate, die auch für die meisten Hoch-

schulangehörigen vom Kampf um die nackte Existenz geprägt waren, einigten sich die Gremien der Gesellschaft Anfang August 1945 auf die kurzfristige Bereitstellung einer Summe von 100 000 Mark für die »Wiederingangsetzung« der Hochschule. Dabei verhandelte der Schatzmeister und Filialleiter der Deutschen Bank in Dresden, Carl H. Kersten, mit dem kommissarisch eingesetzten Rektor, Karl Hahn, dessen Tage an der Hochschule gezählt waren. Jedenfalls bedankte sich Mitte August der nun offiziell bestätigte neue Rektor, Enno Heidebroek, für die in Aussicht gestellte hohe Summe bei der Förderergesellschaft. Am 30. Juni 1945 wurde das Gesamtvermögen der Förderergesellschaft mit rund 675 000 Mark beziffert, das immerhin zu 50 Prozent aus Aktien bestand. Der von den Bankern bereits in den 1920er-Jahren favorisierte hohe Wertpapieranteil wurde auch nach 1933 beibehalten, konnte aber nach den Währungsumstellungen 1948, anders als von ähnlichen Organisationen im Westen, von der Dresdner Förderergesellschaft nie realisiert werden.

Es war offensichtlich, dass die Förderergesellschaft als wohl bedeutendstes Bindeglied zwischen der sächsischen Wirtschaft, der Stadt Dresden und den staatlichen Akteuren, ob Besatzungsmacht oder Landesverwaltung, weiter aktiv zugunsten der Hochschule wirkte. Dabei erwies sie sich als äußerst anpassungsfähig, sodass bis etwa 1947 weitere Stiftungen und Schenkungen zugunsten der Förderergesellschaft oder der Hochschule direkt eingingen. Auch flossen teilweise weitere Mitgliedsbeiträge, so von der finanzkräftigen Philipp Holzmann AG, die erst etwas später in der Ostzone verstaatlicht wurde und als langjähriges institutionelles förderndes Mitglied der Gesellschaft noch die Treue gehalten hatte. Dabei muss berücksichtigt werden, dass gerade in den ersten Nachkriegsjahren sowohl seitens der Akteure der Förderergesellschaft, als auch seitens der Hochschule ein souveränes Handeln ausgeschlossen war. Noch Ende Januar 1949 bemühte sich der Geschäftsführer der Förderergesellschaft, Max Hallfahrt, der noch als Direktor der Effektenabteilung der Sächsischen Landeskreditbank tätig war, um eine Revitalisierung der Förderergesellschaft und besprach die entsprechenden Schritte mit Rektor Enno Heidebroek und dem versierten Rentmeister (Verwaltungschef) der Hochschule, Johannes Scheibner, der nach nur einem kurzen Interregnum im Gegensatz zu vielen anderen ehemaligen NSDAP-Mitgliedern auf seine alte Position wieder zurückkehrte. Mit der Auf-



Gründungsveranstaltung der GFF im Dezember 1991. In der ersten Reihe Wissenschaftsminister Hans Joachim Meier (2. v. r.), Rektor Prof. Günther Landgraf (4. v. r.), Dresdens Oberbürgermeister Dr. Herbert Wagner (3. v. l.) und Kanzler Alfred Post (1.). Foto: Archiv UJ/Eckold

deckung von Unterschlagungen eines »Alten Kämpfers« hatte sich Scheibner den Unwillen von Gauleiter Mutschmann zugezogen.

Nach dem Zusammenbruch setzte sich der erfahrene Hochschulverwalter Scheibner für den Wiederaufbau einer funktionierenden Hochschule ein. Aber auch mit seinen internen Kenntnissen der vielfältigen Vernetzungen der Hochschule konnte er die Streichung der als belastet geltenden Gesellschaft von Förderern und Freunden e. V. aus dem Vereinsregister nicht verhindern. Am 2. Februar 1949 meldete er der Landesregierung den Vollzug der Anordnung zur Auflösung. Damit war die Förderergesellschaft im 28. Jahr ihrer Existenz Geschichte. Noch nicht ganz der Historie zuzuordnen waren die Vermögenswerte der Förderergesellschaft und der Jahrhundertstiftung, die Johannes Scheibner 1953 mit über einer Million Mark ansetzte. Das Altvermögen der Förderer und Freunde bezifferte er mit zirka 600 000 Mark. Die umgewerteten Konten gingen in die Sammelstiftung des späteren Bezirkes Dresden ein, die fortan das Robert-Sterl-Museum und ein Altenheim unterstützte sowie Stipendien an die Hochschule für Bildende Künste vergab. 1967 unternahm mitten im Kalten Krieg die Verwaltung der TU Dresden einen kühnen Versuch, um an die Altguthaben mit Wertpapieren heranzukommen, und machte bei der entsprechenden Abteilung der Berliner Bank AG in Berlin-Charlottenburg Ansprüche auf diese Vermögen geltend. Dieses Ansinnen lehnte die Bank mit Verweis auf den Übergang der Werte an den Bund ab. Deshalb könne auch kein

Depotauszug erstellt werden. Vermutlich führte diese Ablehnung bei der an harten Devisen interessierten TUD-Leitung zu beträchtlicher Enttäuschung.

Nachwehen

Einerseits war die Förderergesellschaft aufgrund der Preisgabe von jüdischen und demokratischen Führungsmittgliedern nach 1933 und ihrer aktiven Unterstützung der Hochschule für die Rüstungs- und Kriegswirtschaft hochgradig diskreditiert, andererseits verlor sie aufgrund der tiefen politischen und ökonomischen Einschnitte insbesondere ab 1946 ihre soziale Basis in Wirtschaft und Gesellschaft. Während ein großer Teil der aktiven Mitglieder der Freundesgesellschaft wegen der antibürgerlichen Entwicklung in der Ostzone und der späteren DDR in den Westen ging, hatten einige Gründungsmitglieder oder deren Kinder aus den Familien der Arnholds und der von Klemperers sich in der Emigration neue, oft sehr erfolgreiche Existenzen aufgebaut. Der gleichfalls nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten aus der Förderergesellschaft ausgeschiedene Friedrich Külz nahm seine politische Tätigkeit wieder auf und avancierte in der Ostzone zum Vorsitzenden der Liberal-Demokratischen Partei (LDPD), der damals nach der SED zweitstärksten Partei im Osten. Sein damaliger Mitarbeiter für Jugendfragen und spätere bedeutende Bundespolitiker Wolfgang Mischnick (FDP) gehörte interessanterweise zu den prägenden Persönlichkeiten der nach der Wiedervereinigung erneut gegründeten Förderergesellschaft.

Neubeginn

Als die Förderergesellschaft im Dezember 1991 nun als Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. anlässlich ihres 70. Geburtstages wiedergegründet wurde, erfolgte eine bewusste Fortsetzung der Intentionen der Gründergeneration mit einer engen Verzahnung der Universität mit der Stadtgesellschaft und weit darüber hinaus. Erster Präsident war der Geschäftsführer des sächsischen Unternehmerverbandes, Klaus Osang, dem 1994 Paul G. Schaubert von der Dresdner Bank folgte. Die Geschäftsführung lag in den Händen des langjährigen Kanzlers der TU Dresden, Alfred Post, auf dessen Initiative beispielsweise ganz gezielt Repräsentanten der Unternehmen und Familien um eine Mitarbeit in der Gesellschaft gebeten wurden, die bereits 1921 dabei waren. So übertrug der Schwiegersohn von Richard Mollier und Absolvent der TH Dresden, Stadtbaurat Horst Neidhardt, das ehemalige, unweit vom Campus stehende Wohnhaus der Familie Mollier an die Gesellschaft. Nach dessen Verkauf wurde der sechsstellige Betrag der Mollier-Stiftung zugeführt. Gleichfalls unvergessen bleibt das Engagement des Ehrensenators Henry Arnhold, dessen Familie vor 1933 und nach 1990 zu den bedeutendsten Förderern von Kultur, Wissenschaft und Breitensport der Stadt Dresden und im Besonderen der TU Dresden zählte und zählt.

Dr. Matthias Lienert,
Direktor Universitätsarchiv

»Die ersten beiden Teile der Reihe erschienen in den UJ-Ausgaben 6 und 8 dieses Jahres.

Kalenderblatt



Joachim Heinrich Campe (1746–1818), Kupferstich von F. Müller nach Johann Heinrich Schröder, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Pädagoge, Verleger, Schriftsteller, Sprachforscher, Philanthrop – das bewegte und wirkungsvolle Leben Joachim Heinrich Campes lässt sich nur schlaglichtartig betrachten. Campe wurde am 29. Juni 1746 in Deensen geboren. Der studierte Theologe und Anhänger der Aufklärung war zunächst Lehrer und Erzieher von Alexander und Wilhelm von Humboldt. Nachdem er in Dessau die pädagogischen Ansätze J. B. Basedows (1724–1790) kennengelernt hatte – Lernen sollte alters- und kindgemäß sein – gründete er 1777 in Hamburg eine eigene Erziehungsanstalt. Nicht vorgegebene Pläne, Befehl und Gehorsam sollten den Unterricht prägen, sondern zugewandte Lehrer, die Stoff und Methode dem Entwicklungsstand des Kindes anpassen.

1779 weilte Campe in Paris und bekam eine Ahnung von der Beteiligung des Volkes an politischen Veränderungen. Er bemühte sich in der Folge, Fremdwörter durch auch Ungebildeten verständliche Wörter zu ersetzen in der Hoffnung, politisches Geschehen breiteren Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen. Hier agierte er nicht als nationalistischer Sprachpurist sondern aus erzieherischem Verständnis der Aufklärung. Campe entwickelte für eine große Menge Fremdwörter Verdeutschungen, von denen etwa 300 in den allgemeinen Sprachgebrauch aufgenommen wurden, wie »fortschrittlich« für »progressiv« oder »Erdgeschoss« für »Parterre«.

Campe zählt zu den Mitbegründern des Genres der spezifischen Kinder- und Jugendliteratur. Seine Bücher, wie der Roman »Robinson der Jüngere« (1779) als erste Jugendschrift, haben erzieherische und altersgerechte Inhalte. Als Gründer der »Braunschweigischen Schulbuchhandlung« nutzte er den massenhaften Buchdruck zur pädagogischen Bildung breiter Volksschichten. Als Förderer unterstützte er seine drei Neffen, die später im deutschen Buch- und Verlagshandel eine bedeutende Rolle einnehmen sollten.

Joachim Heinrich Campe starb 1818 in Braunschweig. J. S.



Podcast mit einem TUD-Alumnus und Virologen

Dr. Andreas Kurth studierte Biologie an der TUD und leitet heute ein Hochsicherheitslabor der höchsten Schutzstufe. Sein Forschungsinteresse gilt lebensgefährlichen Krankheitserregern. Und Fledermäusen. Als »Absolvent des Monats« wurde er vor einiger Zeit in einem ausführlichen Porträt vorgestellt.

Kürzlich war er Gesprächspartner in der neuen OFP-Podcast-Folge des Bereichs Mathematik und Naturwissenschaften. OFP bedeutet Orientierungsplattform Forschung und Praxis und hilft Studierenden

Fragen zu beantworten wie: Welche Kompetenzen sind wichtig für die Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt? Wie können Theorie und Praxis im Studium besser verknüpft werden? Wo können Studierende potenzielle Berufsfelder und Tätigkeitsbereiche kennenlernen?

Die OFP-Koordinatorin Christina Schulz interviewte Dr. Kurth zu seinem Studium, befragt ihn zu Berufsaussichten und lässt aus dem »Nähkästchen« plaudern: <https://tud.link/rlr1>. Zum Porträt: <https://tud.link/2aa6>. sum, Foto: Dagmar Möbius

Mensa Reichenbachstraße neu gestaltet

Auch andere Standorte öffnen wieder vollständig

Am 14. Juni wurde vom Studentenwerk Dresden die Mensa Reichenbachstraße nach längerem Umbau wiedereröffnet. Mit neuer Innenarchitektur lädt sie zum Mittagessen und Verweilen ein. Der umfangreich sanierte Speisesaal im Erdgeschoss trägt Lounge-Charakter. Starke farbliche Kontraste zwischen dem dominierenden Schwarz und den Gelb-Orange-Tönen an Zwischenwänden und Tapeten sowie riesige runde Lampenschirme vermitteln das Gefühl, in einem modernen Restaurant zu sein. Dazu trägt auch die Musterung mit QR-Codes bei.

Heller Parkettboden, Holz- und Polstermöbel sowie schalldämmende Fensterhänge verleihen dem lichtdurchfluteten Saal im ersten Obergeschoss eine angenehme Atmosphäre. Insgesamt stehen den Gästen 378 Sitzplätze zur Verfügung, 128 davon auf den beiden Terrassen im Außenbereich. Vorwiegend genutzt wird die Mensa von Studenten und Mitarbeitern der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Dresden.

Nicht nur die Mensa Reichenbachstraße – auch die Alte Mensa am Hauptcampus der TU Dresden an der Mommensenstraße, die Mensologie am TUD-Mediziner-Campus, die Mensa Stimm-Gabel an der Hochschule für

Musik Carl Maria von Weber Dresden am Wettiner Platz, die Mensa Brühl an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, die kleine Mensa WUeins im Wohnheim Wundtstraße 1 und die Cafeteria Bib-Lounge in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) haben jetzt wieder ihre Speisesäle und Terrassen geöffnet.

Gleiches gilt auch für die Mensa Kraatschn in Zittau, die Görlitzer MiO (Mensa im Osten) und die Mensen an der Hochschule der Sächsischen Polizei in Bautzen und Rothenburg.

Pandemiebedingt waren die gastronomischen Einrichtungen des Studentenwerks Dresden monatelang geschlossen bzw. konnten nur Essen zum Mitnehmen anbieten. Die Gäste können nun wie gewohnt in den Innenräumen Platz nehmen – wenn auch vorerst mit Abstand und unter Beachtung aller Hygieneregeln. Es ist geplant, bei steigender Versorgungsnachfrage durch zunehmende Präsenz von Studenten und Mitarbeitern an den Hochschulen weitere Mensen und Cafeterien in den nächsten Wochen zu öffnen.

Dr. Heike Müller/UJ

»Weitere Informationen unter: www.studentenwerk-dresden.de

Sachsen soll Modellregion für Bau-Kreislaufwirtschaft werden

Nexus-Konferenz: TUD-Partner UNU-FLORES schlägt »Haus aus Abfall« für Dresden vor

Heiko Weckbrodt

In Sachsen soll eine interdisziplinäre organisierte Modellregion für eine neue, umweltfreundlichere Bau-Kreislaufwirtschaft der Zukunft entstehen. Dafür haben sich Wissenschaftler der TU Dresden und weiterer Forschungseinrichtungen während der virtuellen Fachtagung »Zirkuläre Wertschöpfung im Baubestand« ausgesprochen. Als Leitprojekt solch einer Modellregion könnte dabei in Dresden ein »Haus aus Abfall« entstehen. Das hat Prof. Reimund Bleischwitz vom »United Nations University - Institute for Integrated Management of Material Fluxes and of Resources« (UNU-FLORES) vorgeschlagen - UNU-FLORES hatte diese internationale »Dresden Nexus Conference« ausgerichtet.

Zustimmung erteilte Bleischwitz mit seinen Vorstößen unter anderem bei Prof. Jürgen Stamm von der TU Dresden. »Ich sehe hier viel Potenzial für eine zirkuläre Wertschöpfung«, schätzte der Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen ein. »Wir benötigen weitere Pilotprojekte.« Dabei sei es indes wichtig, die Recycling-Industrie enger als bisher einzubinden, ergänzte Dr. Georg Schiller vom Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) Dresden.

Nicht alle haben Interesse an neuen Recyclingkonzepten

In vielen Betrieben der sächsischen Abfallwirtschaft wachse nämlich der Innovationsdruck Jahr für Jahr, berichtete Sebastian Karwatzki von Bauschutt-Verwerter »Nestler« in Dresden. Die Triebfedern dabei: Immer mehr Kommunen und andere Auftraggeber betten in ihren Ausschreibungen ökologische Ziele ein. Auch werden Sekundärrohstoffe angesichts stark steigender Baustoffpreise wieder interessanter. Nicht zuletzt verringert sich der verfügbare Verfüllraum für Bauschutt.

Gerade an diesen Punkten zeigt sich allerdings auch, wie unterschiedlich stark die Branchenbetriebe an Innovationen interessiert sind: »In Sachsen sind wir mit Sand und Kies reich gesegnet,



Die BOX (rechts) des Carbonbetonhauses steht bereits, nun wurde die Stahl-Glas-Konstruktion für die Fensterfront montiert. Aktuell laufen die Vorbereitungen für den Schalungsbau des TWIST, allerdings direkt bei der Hentschke Bau GmbH. Foto: UJ/Geise

erklärte er. Daher sei der Leidensdruck durch steigende Rohstoffpreise für die Bauunternehmen hier nicht ganz so hoch wie anderswo. Und: Viele regionale Steinbruch-Betreiber, die Baurohstoffe liefern, seien zugleich Abnehmer von Bauabfällen, mit denen sich ihre Gruben prima verfüllen lassen. Karwatzki: »Bei diesen Unternehmen besteht dementsprechend wenig Interesse an neuen Recyclingkonzepten.«

Andererseits aber gibt es in Sachsen viele Forschungsprojekte und teils auch Pilotprojekte, die auf eine neue, stärker ökologisch orientierte Art des Bauens zielen. Einige Beispiele: Am Institut für Bauklimatik der TU Dresden arbeitet Prof. John Grunewald an neuen Konzepten für die regenerative Wärmeversorgung städtischer Gebäude. Karin Gruhler vom IÖR Dresden baut mit Kolleginnen und Kollegen ein regionales »Materialkataster« auf, das langfristig

den Kreislaufgedanken beim Planen und Bauen stärken soll. Derweil untersucht Prof. Christina Dornack vom Institut für Abfall- und Kreislaufwirtschaft der TU Dresden, welche regionale Wertschöpfungschancen sich durch zirkuläres Bauen erschließen lassen. Und mit ihrem Vorschlag, in der Lausitz ein Bau-Großforschungszentrum »LAB - Lausitz Art of Building« einzurichten, hatten die TU Dresden, das UNU-FLORES und weitere Partner erst kürzlich deutschlandweit für Furore gesorgt.

LAB-Konsortialleiter ist Prof. Manfred Curbach. Der Leiter des TUD-Instituts für Massivbau steht auch für eine der bekanntesten sächsischen Bau-Innovationen: Er hat den leichten Carbonbeton miterfunden, dessen Einsatz den Ressourceneinsatz auf vielen Baustellen halbieren und die Kohlendioxid-Bilanz drastisch verbessern könnte. Inzwischen ist dieser neue Leichtbaustoff

schon vielerorts im Testeinsatz: Arbeiter haben damit eine luftige Brücke für das Deutsche Museum in München gebaut, die Carolabrücke in Dresden verbreitert; wenige Kilometer weiter errichten sie gerade das weltweit erste komplette Carbonbetonhaus.

Carbonbeton rettet historische Bausubstanz

Zudem hilft der universitäre Carbonbeton auch, historische Bausubstanz zu retten. Im über 100 Jahre alten Beyer-Bau der TU Dresden beispielsweise wollten die Sanierer ursprünglich 40 Prozent der originalen Zwischendecken durch neuen Stahlbeton ersetzen, erzählt Professor Curbach. Mit einer zentimeterdünnen Verstärkung aus Carbonbeton sei es dann aber gelungen, alle Decken zu erhalten. Mit Blick auf den enormen und stetig wachsen-

den Ressourcenverbrauch der weltweiten Bauwirtschaft forderte der Experte: »Vorhandene Bauwerke sollten wir so lange wie möglich erhalten und neue Bauwerke so sparsam wie möglich errichten.«

Laut Schätzungen der »Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung« (OECD) verbraucht die globale Bauwirtschaft jedes Jahr rund 80 Milliarden Tonnen Materialien - seien es nun Sand, Kalk, Holz, Stahl oder ganz andere Stoffe. Bis 2060 wird sich laut OECD dieser weltweite Bedarf mehr als verdoppeln, auf dann 167 Gigatonnen Baustoffe. Die jüngsten Preissprünge für Baumaterialien auf den Weltmärkten, ausgelöst durch die nach Corona wieder anspringende Konjunktur in China und anderswo, geben bereits einen kleinen Vorgeschmack auf den Ressourcenkampf, der daraus noch erwachsen könnte.

Dresden definiert die Zukunft des Leichtbaus

Digitale Premiere des Internationalen Dresdner Leichtbausymposiums mehr als geglückt

Unter dem Motto »Neutralleichtbau - Mehrwert durch Ressourceneinsparung« fand am 17. und 18. Juni 2021 in Dresden eine der größten Tagungen des Jahres statt. »Leider konnten wir aufgrund der Pandemie unsere mehr als 1000 Teilnehmer nur digital begrüßen. Wir können aber feststellen, dass digitale Großveranstaltungen und interaktive Netzwerken heute gut Hand in Hand gehen können«, so fasst der Vorstand des Instituts für Leichtbau und Kunststofftechnik (ILK) der TU Dresden, Prof. Maik Gude, das 24. Internationale Dresdner Leichtbausymposium zusammen. Mit mehr als 100 höchstkarätigen Vorträgen in sieben Sessions konnte das Leichtbausymposium auch in diesem Jahr wieder die Leitplanken einer gesamten Zukunftsbranche abtasten und neue, richtungsweisende Impulse setzen. Neben den Themenbereichen Wasserstoff, batterieelektrische Antriebe und intelligente Werkstoffe, waren es in diesem Jahr vor allem die Kreislauffüh-

rung von Produkten und Werkstoffen sowie energieautarke Prozesse, die die zahlreichen Fachexperten gemeinsam diskutierten.

Die vielen Vorträge und Teilnehmer sowie die angeregten Diskussionen haben gezeigt, dass das gewählte Thema »Neutralleichtbau - Mehrwert durch Ressourceneinsparung« mal wieder den Nerv der Zeit getroffen hat. Leichtbau im Allgemeinen und das Dresdner Leichtbausymposium im Speziellen spielen seit Langem als Ideen- und Innovationstreiber eine Schlüsselrolle für ein ressourceneffizientes und zugleich wettbewerbsfähiges und sozial ausgeglichenes Wirtschaften. Mehr denn je braucht es neue, ganzheitliche technisch-technologische Lösungen, mit denen die Veranstaltung einen proaktiven Beitrag leistet, um Wachstum und Fortschritt mit Umweltschutz und Ressourcenschonung in Einklang zu bringen. So wurden beim jüngsten Leichtbausymposium innovative Beispiele für

gelungene »Cradle-to-Cradle«-Ansätze vorgestellt, aber auch offene Wertstoffströme aufgezeigt und Lösungsansätze für deren sinnvolle Kreislaufführung erörtert. Aktuelle Entwicklungen zur Ökobilanzierung sowie deren Einbettung in einen kontinuierlichen CAD-CAM-Workflow wurden beispielgebend präsentiert und im Kontext von konkreten Produktentwicklungen greifbar visualisiert. »Mehrwert durch Ressourceneinsparung« - dies war der Grundtenor in allen Fach- und Überblicksvorträgen, die neue Ideen und konkrete Ansätze zum Neutralleichtbau aufgezeigt haben. Highlight des ersten Tages war die Podiumsdiskussion zum Neutralleichtbau, mit dessen Zielsetzung, weder auf unsere Umwelt noch auf das verbleibende globale Ressourcenpotenzial dauerhaften Einfluss zu nehmen. »An diesem Ansatz - 2019 noch als Idealvorstellung verstanden - arbeiten wir konsequent mit unseren Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft«, so Prof. Gude.

Um auch dem Netzwerkgedanken - der das Dresdner Leichtbausymposium seit Beginn begleitet - gerecht zu werden, wurde parallel zu den digitalen Vortragssessions eine interaktive virtuelle Messe aufgebaut. Neben den gut zwei Dutzend Messeständen, an denen die Aussteller aus Industrie und Forschung ihre Fähigkeiten und Produkte präsentierten, bot die stets hervorragend besuchte Leichtbau-Lounge ein weiteres, unterhaltsames Programm mit Kurzvorträgen zu aktuellen Projekten.

Bereits jetzt beginnen die Planungen für das 25. Internationale Dresdner Leichtbausymposium am 30. Juni und 1. Juli 2022. Diana Wolfrum



Parallel zu den digitalen Vortragssessions wurde eine interaktive virtuelle Messe aufgebaut. Foto: ILK



Sie studieren Medizin? Wir bieten die Praxis

Sächsisches Krankenhaus Großschweidnitz
Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie,
Psychosomatik und Neurologie

In der Struktur ist unser Krankenhaus in Ostsachsen einzigartig und wir bieten Ihnen im Praktischen Jahr die Möglichkeit, sich umfassend ein Bild über die hier angebotenen Fachgebiete zu machen, besonders im Bereich der Neurologie, der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie der Forensischen Psychiatrie. Das Krankenhaus ist an 5 Standorten vertreten und bietet optimale Bedingungen für Ihre Praktischen Erfahrungen. Arbeiten, wo andere Urlaub machen. Genießen Sie die Vorteile der ländlichen Gegend.

WIR SIND FÜR SIE DA.
www.skh-grossschweidnitz.de

 Sächsisches Krankenhaus
Großschweidnitz
Akademisches Lehrkrankenhaus der TU Dresden

Diversitätssensibel lehren?

Selbsteinschätzungstest für Lehrende als OPAL-Kurs verfügbar

Entsprechend ihrem Selbstverständnis als weltoffene, inklusive Hochschule sieht die TU Dresden in der Heterogenität ihrer Studierenden und Beschäftigten eine wertvolle Bereicherung. Dazu die Prorektorin Universitätskultur: »Im Jahr 2019 hat die TU Dresden die Charta der Vielfalt unterzeichnet. Denn wir begreifen Diversität als Chance und möchten für all unsere Mitglieder ein Umfeld schaffen, das von gegenseitigem Respekt und von Wertschätzung geprägt ist. Wir wollen alle Dimensionen von Diversität und deren weitreichende Implikationen in der forschungsbasierten Lehre thematisch und methodisch einbeziehen und Strukturen schaffen, die ein erfolgreiches, möglichst barrierefreies Studium für alle ermöglichen. Gute diversitätsorientierte Hochschullehre befähigt alle Studierenden dazu, Wissen, Qualifikationen und Kompetenzen zu erwerben. Sie trägt somit zum Abbau von ungleichen Bildungs- und Aufstiegschancen bei.«

Oft ist es sogar leichter als gedacht, den unterschiedlichen Studierenden in ihrer Diversität gerecht zu werden. Trotzdem erfordert das Vorhaben, die eigene Lehre diversitätssensibel zu gestalten, einen spezifischen Blick auf die eigene Lehrpraxis und Anstrengungen, um die eigene Lehre ggf. anzupassen.

Der seit Mai 2021 verfügbare Selbsteinschätzungstest soll dabei unterstützen, die eigene Diversitätskompetenz in der Lehre einzuschätzen. Er soll bei der Reflexion von Haltung, Kompetenzen und Lehrpraxis im Hinblick auf Diversitäts-Aspekte begleiten und zur Weiterarbeit anregen.

Der Test ist in zwei Teile untergliedert. Im ersten Teil wird mit verschiedenen Themen im Bereich Diversity vertraut gemacht und man kann sein diesbezügliches Wissen darüber einschätzen. Der zweite Teil fokussiert das diversitätssensible Lernsetting. Auch dabei kann man sein Wissen testen sowie zahlreiche Hinweise erhalten, wie eine diversitätsgerechte Lehre gestaltet werden kann.

Der Selbsteinschätzungstest kann dazu beitragen, auf allen Ebenen der TUD für das Thema Diversity zu sensibilisieren, mit dem Ziel, den Studierenden bestmögliche Entwicklungschancen unabhängig von Geschlecht, Alter, Religion, sexueller Orientierung, gesundheitlicher Beeinträchtigung, sozialer, kultureller und ethnischer Herkunft zu ermöglichen.

Er ist eine Maßnahme im Handlungsfeld »Genderspekte in Forschung und Lehre« des Gleichstellungskonzeptes 2018 und wurde durch den Anreizfonds Gleichstellung und Diversity 2020 gefördert. Entwickelt wurde der Selbsteinschätzungstest vom Sachgebiet Diversity Management in enger Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Weiterbildung. Dr. Sylvi Bianchin/UJ

»Link zum Selbsteinschätzungstest: <https://bildungsportal.sachsen.de/opal/auth/RepositoryEntry/25873121284/CourseNode/83139232857945>

Weitere Informationen zum Thema Diversity in der Lehre stehen unter: www.tu-dresden.de/diversity/lehre

Elektromobilität für Frauen

Sommerschule »Connecting Female Scientists«

Vom 20. bis 24. September 2021 findet an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik erstmalig die Summer School »Connecting Female Scientists« statt. Inhaltlich werden im Rahmen der School unterschiedliche Aspekte rund um das Thema Elektromobilität beleuchtet. Ziel ist es dabei einerseits, dass sich die Teilnehmerinnen mit gleichgesinnten Forscherinnen fachlich austauschen und vernetzen können. Andererseits soll die School die Sichtbarkeit von Frauen im MINT-Bereich erhöhen. Dafür erarbeiten die Teilnehmerinnen in Kleingruppen Lehrvideos, in denen sie als »Role Models« für Schülerinnen und Studentinnen die technischen Inhalte vermitteln. Auch die Referentinnen, die im Rahmen der School Vorträge halten werden, sind inspirierend für die weitere Karriere in Wissenschaft und Forschung: Beispielsweise wird Prof. Myriam Koch von der TU München einen Einblick in die Welt der Isolierstoffe in

Elektrofahrzeugen und ihren persönlichen Weg zur Professur geben.

Die Veranstaltung wird als hybrides Event durchgeführt. 25 Wissenschaftlerinnen werden vor Ort in der Hochspannungshalle der TU Dresden teilnehmen. Weitere 25 Wissenschaftlerinnen nehmen virtuell teil. Aufgrund der Interdisziplinarität des Themas und da die gesamte Summer School auf Englisch stattfindet, sind Teilnehmerinnen aus dem gesamten MINT-Bereich und jeder Nationalität herzlich eingeladen, sich zu bewerben.

Interessierte Doktorandinnen und weibliche Post-Docs können sich noch bis zum 31. Juli 2021 mit ihrem Lebenslauf und einem einseitigen Anschreiben an gleichstellung.et@tu-dresden.de bewerben.

Dr. Marcella Oberst

»Weitere Informationen unter: <https://tud.link/tghv>



Projekt »U_CODE« erhält den Ralf-Dahrendorf-Preis

Das Team der TUD-Wissensarchitektur um Prof. Jörg Rainer Noennig hat den vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgetobten und mit 50000 Euro dotierten Ralf-Dahrendorf-Preis für den Europäischen Forschungsraum erhalten. Damit wird das Projekt »Urban Collective Design Environment« (U_CODE) gewürdigt. Es ermöglicht, verschiedene Interessengruppen bei der Entwicklung städtischer Räume und Gebäude einzubeziehen. In Dresden beteiligten sich im vergangenen Jahr tausende Bürger daran, mithilfe von U_CODE den Fritz-Foerster-Platz digital nezugestalten. Prof. Noennig sagt: »Die Auszeichnung bestätigt, dass für unser Beteiligungssystem noch lange kein Ende absehbar ist. Immer mehr Kommunen und In-

stitutionen – von Deutschland bis nach Indien und Afrika – wollen das System für ihre Planungs- und Beteiligungsprojekte einsetzen.« Jetzt sei geplant, ein Start-up zu gründen und eine digitale Roadshow für U_CODE in deutschen Städten durchzuführen. Die Visualisierung verdeutlicht, wie die Teilnehmer der Beteiligungskampagne bestimmte Gebäude(funktionen) platziert haben: Oben zeigt eine Volumenüberlagerung alle am Fritz-Foerster-Platz platzierten Wissenschaftsfunktionen, unten eine sogenannte Heatmap die von den Teilnehmern vorgesehene Ballung bestimmter Funktionen wie Büro, Wohnen usw.

K. E., Visualisierung: TUD/Wissensarchitektur

Spitzenforschung und virtuelles Netzwerken

Exzellenzcluster PoL veranstaltet EMBO-geförderten Workshop

»Was ist Leben?«, fragte 1944 Erwin Schrödinger. Dieser Frage stellen sich auch über 300 internationale Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus molekularbiologischer Perspektive und veranstalteten vom 7. bis 10. Juni 2021 den EMBO-geförderten virtuellen Workshop »Physik der lebenden Systeme: Von Molekülen zu Geweben« unter der Federführung des TUD-Exzellenzclusters Physics of Life (PoL).

Interdisziplinäre Vortragende aus Biologie, Physik und Informatik erörterten neue Prinzipien, die die dynamische Organisation lebender Materie bestimmen, darunter DRESDEN-concept-Partner des Max-Planck-Instituts für molekulare Zellbiologie und Genetik, des Max-Planck-Instituts für Physik komplexer Systeme oder der Universität Genf. »Dieser Ansatz wird, wie wir glauben, originelle und neue Physik offenbaren und eine neue Perspektive auf dynamische biologische Prozesse als selbstorganisierende dynamische Systeme etablieren«, betonte Organisatorin Elisabeth Fischer-Friedrich, Forschungsgruppenleiterin am PoL.

Das hochkarätige Programm beinhaltete unter anderem Themen wie die



Während des virtuellen Workshops.

Foto: PoL

Organisation des Zellkerns, Kompartimentalisierung des Zytoplasmas oder aktive Kräfte in biologischen Systemen. Prof. Stephan Grill, Sprecher des PoL und Direktor am Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik, ergänzte: »Wir möchten physikalische Organisationsprinzipien skalenerübergreifend identifizieren – von Molekülen über Zellen bis hin zu Geweben.« Die Vielfalt

an digitalen Austauschformaten fördere zudem das Netzwerk der Biophysik am Standort Dresden. Bianka Claus/UJ

»Weitere Information über Prof. Stephan Grill, Sprecher des Exzellenzclusters Physics of Life (PoL) und Direktor am Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik (MPI-CBG): grill@mpi-cbg.de

»OUTPUT.DD« wird zum 15-jährigen Jubiläum erstmals digital veranstaltet

Auf der großen Projektschau der TUD-Informatik kann man am 8. Juli sogar hochwertige Preise gewinnen

Virtuelle Phänomene mit der Oculus Rift, Schnüffelroboter für den Katastropheneinsatz, Wissenschaftliches Rechnen in der Systembiologie oder Prozesskommunikation zum Anfassen – OUTPUT.DD bietet seit 15 Jahren als große Projektschau der Fakultät Informatik Zugang zu den neuesten Forschungsergebnissen und kreativsten studentischen Arbeiten. Und das ungebrochen mit großem Erfolg: Als Transfermarkt zwischen Wissenschaft und Wirtschaft hat sich die Veranstaltung mit ihrem außergewöhnlichen Format nicht nur in der IT-Region Dresden als feste Größe etabliert. IT-Pioniere wie Richard Stallman, Andrew Stuart Tanenbaum und Constanze Kurz hielten hier ihre Keynote, Ministerinnen und Minister testeten innovative Anwendungen auf modernen Multitouchrechnern, Firmenvertreter präsentieren ihr Know-how und würdigen herausragende Abschlussarbeiten.

Zum 15-jährigen Jubiläum kommt OUTPUT.DD am 8. Juli erstmals digital daher. Ab 13 Uhr sind die vielfältigen



Normalerweise findet »OUTPUT.DD« im Gebäude der Informatik-Fakultät statt. Dieses Jahr braucht man einen Bildschirm dafür.

Foto: Biermann-Jung

Ergebnisse der Fakultät und der teilnehmenden IT-Unternehmen als Demonstrationsvideo oder Livevortrag in drei parallelen Strängen virtuell zu erkunden.

Für den Austausch steht der Chatdienst »Discord« zur Verfügung.

Eröffnet wird OUTPUT.DD durch den Dekan der Informatikfakultät, Prof.

Uwe Aßmann, sowie durch Grußworte von Staatsminister Sebastian Gemkow und der Rektorin der TU Dresden, Prof. Ursula M. Staudinger. Besonders span-

nend: Rafael Laguna de la Vera, Direktor der Bundesagentur für Sprunginnovationen SPRIND, stellt in seiner Keynote um 14 Uhr die relevanten Technologiebereiche der Zukunft vor, in die Europa jetzt investieren muss, um langfristig die digitale Unabhängigkeit zu sichern.

Projektleiterin Franziska Hannß sagt, was OUTPUT.DD seit Jahren so erfolgreich macht: »OUTPUT.DD versteht sich vorrangig als Austauschplattform von Studierenden für Studierende. Das 16-köpfige studentische Organisationsteam bringt ein Jahr lang im Rahmen von Komplexpraktika eine Menge kreativer Ideen hervor. Die eigens für die Veranstaltung entwickelte App führt durch das Programm.« Reinsehen auf der Website lohnt sich – ideenreiche Dimensionen, Wissensaustausch und für besonders aktive Besucher die Chance auf hochwertige Gewinne! Silvia Kapplusch

»Weitere Informationen unter: <https://output-dd.de>

Das Deutschlandstipendium feiert seinen zehnten Geburtstag

Derzeit werden 273 Studierende gefördert – mit der Aktion »Gemeinsam+10« soll Geld für zehn weitere Stipendien eingeworben werden

Das Deutschlandstipendium feiert Jubiläum. Seit Anfang Oktober 2011 unterstützt die TU Dresden mit der Förderung, die der Bund und private Mittelgeber gemeinsam finanzieren, begabte und engagierte Studierende.

Anfang Juni radelten die Stipendiaten Toni, Maïke und Mohamad gemeinsam mit ihren Förderern Ramona Nitzsche, Prof. Jörn Erler und Franziska Götz auf einem Tandem über den frühlingshaften TUD-Campus für einen besonderen Zweck: Im Jubiläumsjahr will die TU Dresden mit einer Spendenaktion die Mittel für zehn zusätzliche Stipendien sammeln. Die Tandem-Paare standen für diese Aktion Modell.

Echtes Teamwork ist gefragt, wenn Toni mit seiner Förderin auf dem Tandem über den Campus rollt. Die Sonne lacht und auch Toni und Ramona, seine Ansprechpartnerin beim Förderer Santander Universitäten, sind bester

pendiums an der TU Dresden und Toni ist froh, dass er einen Mittelgeber zur Seite stehen hat, der nicht nur finanziell unterstützt, sondern auch ein breites Spektrum an Vorträgen und Workshops für seine Stipendiaten bietet. Und mit Ramona hat er eine besonders passende Ratgeberin bekommen, denn sie studierte selbst an der TU Dresden Psychologie und interessiert sich deshalb nicht nur als Förderin, sondern auch als Fachkollegin für das Referatsthema, das Toni in wenigen Tagen im Seminar online vorstellen soll. Neben dem fachlichen Austausch und den Kontakten kommt Toni der finanzielle Aspekt des Deutschlandstipendiums, die monatlichen 300 Euro, zugute. »Das hilft mir im Alltag enorm, gibt mir eine gewisse Art von Freiheit.« Santander unterstützt das Programm außer an der TU Dresden noch an 19 anderen Universitäten. »Das Deutschlandstipendium hilft uns

Menschen, die hier an der TU Dresden studieren und sich außerdem noch engagieren, fördert, dann gibt man ihnen eine Vision fürs Leben mit und macht sie zu Botschafterinnen und Botschaftern der Universität. So kommt langfristig eine ganze Menge zurück.« Maïke hatte sich mit sehr guten Studienleistungen für ein Deutschlandstipendium beworben und schon beim ersten Versuch im Oktober 2020 eine Zusage erhalten. Während der Schulzeit hatte sie Sportkurse für Kinder betreut und vor dem Studium sieben Monate freiwilligen Wehrdienst absolviert und war ein Jahr mit Work and Travel in Kanada unterwegs. Ihr Engagement und ihre Vorerfahrungen waren es auch, die die Auswahlkommission neben ihren sehr guten Studienleistungen von ihrer Förderwürdigkeit überzeugte.

»An der TUD vergeben wir die Stipendien nach einem Mix aus guten Studienergebnissen und dem, was wir als Lebensleistungen bezeichnen«, kommentiert Carolin Schaufel, die das Programm an der TU Dresden betreut. Die meisten der rund 1300 Bewerber haben sehr gute Leistungen – bei der Auswahl sind aber Engagement, besondere Lebensumstände oder das Überwinden von Bildungshürden genauso wichtig. Welche Kandidaten das Stipendium erhalten, entscheiden die Auswahlkommissionen der Fakultäten. Dabei hängt es von der Summe der gespendeten Mittel ab, wie viele Stipendien die Uni gewähren kann: Bei dem Programm verdoppelt der Bund jeden von Unternehmen, Stiftungen oder Privatpersonen gespendeten Euro – egal, ob die dafür nötigen 1800 Euro für ein Stipendium von einem einzelnen Förderer gespendet werden oder durch viele kleine Spenden zusammenkommen. Aktuell profitieren 273 Geförderte vom Deutschlandstipendium, sodass zirka jede fünfte Bewerbung erfolgreich ist.

Gegen die große Konkurrenz im Rennen um ein Stipendium konnte sich auch Mohamad im Auswahlverfahren erfolgreich durchsetzen. Vor sechs Jahren flüchtete er ohne seine Familie aus Syrien und studiert nun Zahnmedizin. Das Stipendium hilft ihm, sich für die Kurse in der Klinik die nötigen Materialien kaufen zu können. Mit seiner Förderin Franziska Götz verstand er sich auf Anhieb. Dafür sorgte nicht nur der geringe Altersunterschied, sondern auch der Grund für Franziskas Entscheidung, 1800 Euro für ein Deutschlandstipendium zu spenden. Sie verband ihre Förderung mit dem Ziel, ganz konkret



Prof. Jörn Erler und Maïke Wegener.

einen geflüchteten oder von Rassismus betroffenen Studierenden zu unterstützen. »Klar könnte man sich von 150 Euro im Monat auch etwas Schönes kaufen, aber ob ich das wirklich brauche ... So helfe ich mit dem Geld aktiv Menschen, die ansonsten übersehen oder aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt werden«, sagt sie mit einem Lächeln und spürt Mohamad zum Weiterradeln an. Am Konzept des Deutschlandstipendiums mochte sie vor allem, dass sie die posi-

tiven Auswirkungen ihrer Unterstützung durch den Austausch mit Mohamad ganz persönlich miterleben kann. Deshalb will sie im kommenden Jahr wieder ein Deutschlandstipendium finanzieren und zudem ihre Freunde und Familie zur Teilnahme am Spendenaufruf animieren.

Neben Franziska Götz wollen Santander Universitäten und der Verein von Professor Erler dem Deutschlandstipendium für mindestens ein weiteres Jahr treu bleiben. Schon jetzt die Zusage für eine Förderung im nächsten Studienjahr zu bekommen, freut das Team des Deutschlandstipendiums sehr. Denn im Jubiläumsjahr sollen besonders viele Stipendien vergeben werden. Anlässlich des runden Geburtstages versuchen sie mit einem Spendenaufruf das Geld für zehn zusätzliche Stipendien zu sammeln. Denn Carolin Schaufel ist überzeugt, dass mit der wachsenden Zahl der Stipendien auch die Nachhaltigkeit des Programmes steigt: »Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die geförderten Studierenden sich stärker mit ihrer Universität verbunden fühlen und schon jetzt zeigt sich, dass viele bereit sind, nach ihrem Studium selbst etwas an die nächste Generation von Studierenden zurückzugeben.« Der Spendenaufruf »Gemeinsam+10« läuft bis Ende Juli und die beiden hoffen, dass ihre Aktion viele Menschen erreicht und spenden lässt. Franziska Plathner

»Alle Informationen zum Stipendium und zur Spendenaktion findet man unter www.tud.de/deutschlandstipendium/spenden.



Franziska Götz und Mohamad Chaker.

Fotos (2): Anna-Maria Hantschke

Laune auf ihrer kleinen Spritztour. Ganz im Sinne des Deutschlandstipendiums nutzen die beiden auf dem Tandem ihr gutes Teamwork – während Toni steuert und die Richtung vorgibt, stärkt Ramona ihm den Rücken und tritt kräftig mit in die Pedale.

»Es ist schön, sich endlich wieder einmal in Echt zu begegnen«, sagt Ramona und setzt sich für eine kleine Rast neben Toni auf die Wiese. Das letzte Mal hatten sie sich per Videokonferenz bei einer Veranstaltung des Deutschlandstipendiums gesehen. Toni wird seit zwei Jahren von Santander Universitäten in seinem Psychologiestudium unterstützt. Santander ist einer der rund 80 Förderer des Deutschlandsti-

bei unserer Aufgabe, sich als Bank für eine nachhaltige wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Gesellschaft einzusetzen«, berichtet Ramona. »Außerdem halten uns die Stipendiat:innen thematisch am Zahn der Zeit und die eine oder der andere sind heute sogar als Kolleg:innen bei Santander tätig.«

Auch der Förderer Jörn Erler, Professor für Forsttechnik an der TU Dresden, und seine Stipendiatin Maïke sind ein gutes Tandem-Team. Kaum sitzen sie im Sattel, radeln sie der Fotografin schon davon. Seit 2018 unterstützt er mit den Mitgliedern seines Vereins Bildung und Leben in Tharandt e. V. das Deutschlandstipendium, vor allem aus moralischen Motiven: »Wenn man



Ramona Nitzsche und Toni Blümel.

Foto: Crispin-Iven Mokry

KI im Surfbrett sorgt für beste Haltungsnoten

Exzellenzcluster CeTI und TUD-Ausgründung Wandelbots präsentierten Demonstratoren

Das Silicon Saxony ist die Heimat der künstlichen Intelligenz. Als Auftakt einer Pressereise der Wirtschaftsförderung Sachsen in Kooperation mit Dresden-Marketing zeigte das TUD-Exzellenzcluster CeTI am 10. Juni mehrere Demonstratoren. In der Einführung präsentierten Prof. Stefanie Speidel (Leiterin der Abteilung Translationale Chirurgische Onkologie des NCT) und Clustersprecher Prof. Frank Fitzek unter anderem ein Video über eine KI-gestützte Operation mit dem »CoBot«. Dr. Ievgenii Tsokalo von Mimetik – ein Start-up der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik – führte den teilnehmenden Journalisten anschließend einen Datenhandschuh vor.

Besonderes Interesse rief der Surfdemonstrator als Schnittstelle der Mensch-Maschine-Interaktion hervor: Ein Surfer kann direkt auf dem Brett im Lernprozess unterstützt werden, da Sensoren am Surfbrett und in der Kleidung des Lernenden seine Position erfassen. Die Federung unter dem Brett simuliert Wasserbewegungen, während der Proband vor einer Videoleinwand versucht, auf einer Normallinie zu bleiben. Aktuatoren geben ihm ein unmittelbares Feedback, um die beste Haltung auf dem Brett einzunehmen. Das »Internet der Fähigkeiten« und KI-Anwendung im medizinischen Bereich



Hans Klingstedt (Smart Systems Hub) und Dr. Georg Püschel (Wandelbots) demonstrieren Journalist:innen den TracePen (v.r.n.l.). Foto: Christian Herrmann

sind Schwerpunkte der Forschung im Exzellenzcluster.

Im Anschluss besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer namhafte Entwickler wie Infineon, SAP, Globalfoundries oder Bosch und Wandelbots, eine preisgekrönte Ausgründung der TU Dresden aus dem Jahr 2018. Ihre inzwischen über 100 Mitarbeiter entwickelten mit dem »TracePen« eine No-Code-Lösung, die es jedem ermöglicht, Roboter durch Handbewegungen anzulernen. Wandelbots-Produktmanager Dr. Georg

Püschel und der Senior Project Manager Hans Klingstedt vom Kooperationspartner Smart Systems Hub GmbH stellten unter anderem Software mit neuer 4-Punkt-Kalibrierung vor.

Die Landeshauptstadt Dresden beherbergt eines der fünf größten Mikroelektronik-Cluster weltweit und baut ihren wissenschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Wirkungsbereich nicht zuletzt durch den Beitrag der Exzellenzcluster stetig aus. Magdalena Selbig

Umweltsensoren, die sich selbst entsorgen

Physiker arbeiten an organischen Sensoren zu Cent-Preisen

Prof. Stefan Mannsfeld und Prof. Xinliang Feng am Institut für Angewandte Physik (IAP) der TU Dresden und am Zentrum für fortgeschrittene Elektronik Dresden (cfaed) arbeiten derzeit an superbilliger organischer Elektronik. Die basiert auf speziell mit Fremdatomen präparierten 2-D-Polymernetzen.

»Damit lassen sich zum Beispiel Umweltsensoren für Feuchtigkeit, Lösungsmittel oder giftige Dämpfe mit sehr hoher Empfindlichkeit realisieren, die billiger als Siliziumsensoren sind«, prognostiziert

Prof. Mannsfeld. »Wir denken da an eine Wegwerfelektronik, die nur ein bis zehn Cent pro Sensor kostet, aber nicht im Abfall landet, sondern abbaubar ist.«

Die Empfindlichkeit dieser dehnbaren und flexiblen Sensor-Aufkleber lasse sich zudem gut einstellen, indem verschiedene Metalle in den atomdünnen 2-D-Netzen fixiert werden. Vorstellbar sei, diese organischen Sensoren auch für Blutanalysen beziehungsweise zur Säure-Bestimmung in Flüssigkeiten einzusetzen. Heiko Weckbrodt

Entspannt auf die Tram warten

Stellplatzprognose erhält Anerkennungspreis

Treffen an Haltestellen mit mehreren Tram- und Buslinien mehrere Fahrzeuge zu fast gleicher Zeit ein, beginnt oft ein großes Gedränge. Wie viel entspannter – und sicherer – wäre es, wenn die Wartenden bereits vor Eintreffen der Linien wüssten, wo sie sich am besten positionieren. Das hat sich auch Patrick Wolf von der TUD-Professur für Verkehrsleitsysteme und -prozessautomatisierung an der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« gedacht und daran geforscht. Herausgekommen ist ein Verfahren zur Stellplatzprognose an Mehrfachhaltestellen. Dadurch können sich

die Fahrgäste frühzeitig orientieren und haben kürzere Wege zum Einstieg.

Für seine Entwicklung hat Wolf jetzt den mit 5000 Euro dotierten »Anerkennungspreis für junge Wissenschaftler:innen« der Stiftung heureka für Umwelt und Mobilität erhalten. Damit werden Leistungen gewürdigt, die Entscheidungs- und Optimierungsmethoden im Verkehrswesen weiterentwickeln und umsetzen. Anke Richter-Baxendale/UJ

Weitere Informationen unter: <https://tud.link/zfaj>

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Juni

40 Jahre

Christoph Barsch

Fak. UW, FR Forst,
Forstbotanischer Garten Tharandt

25 Jahre

Dr.-Ing. Christiane Freudenberg

Fak. MW, Inst. f. Textilmaschinen u.
Textile Hochleistungswerkstofftechnik

Stephan Hermsdorf

Fak. Info, Inst. f. Systemarchitektur
Allen genannten Jubilaren
herzlichen Glückwunsch!

Neu an die TUD berufen



Prof. Dr. rer. nat. habil. Benjamin Friedrich wurde zum 1. Juni 2021 auf die neue W2 Heisenberg-Professur für Biologische Algorithmen (tenure track) berufen. Diese ist am Exzellenz-Cluster »Physics of Life«

verortet und entwickelt mathematische Modelle komplexer biologischer Systeme. Ziel ist es zu verstehen, wie Zellen und Gewebe Informationen verarbeiten und sich während Embryonalentwicklung und Regeneration zu funktionalen Strukturen selbstorganisieren. Die Professur ist zum CMCB und cfaed affiliert, mit Zweitmitgliedschaft an der Fakultät Physik.



Seit 31. Mai 2021 ist **Prof. Dr. phil. Tamara Jugov** Inhaberin der W2-Professur für Praktische Philosophie am Institut für Philosophie (Philosophische Fakultät). Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Politischen Philosophie und der Sozialphilosophie. In Dresden wird sie zu Fragen globaler und sozialer Gerechtigkeit, zu Beherrschungsphänomenen sowie zur Sozialontologie von Macht forschen.

Seit 31. Mai 2021 wurde **Prof. Dr. rer. pol. Blagoy Valentinov Blagoev** auf die W2-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Organisation (Fakultät Wirtschaftswissenschaften) berufen. Die Professur verfolgt eine sozialwissenschaftlich informierte Organisationsforschung, die wichtigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen, etwa in Bezug auf Nachhaltigkeit und Digitalisierung, mit innovativer Theoriebildung und methodologisch vielfältiger Empirie begegnet. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Erforschung von Temporalität in und um Organisationen.



Gemeinsam mit der Fraunhofer-Gesellschaft wurde zum 1. Juni 2021 **Prof. Dr. rer. nat. habil. Elizabeth von Hauff** auf die W3-Professur für Beschichtungstechnologien für die Elektronik (Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik) berufen.

UJ, Fotos (4): TUD/Kretzschmar



UJ, Fotos (4): TUD/Kretzschmar

Gedenkstätte wieder für Besucher geöffnet

Ab dem 3. Juli bietet die Gedenkstätte Münchner Platz wieder öffentliche Führungen in ihren Räumlichkeiten an. UJ

Weitere Informationen unter: www.muenchner-platz-dresden.de

Erste repräsentative Studie zum Pandemiegeschehen

Impfskepsis, Regierungskritik und Verschwörungsdenken sind in Sachsen stark, jedoch regional unterschiedlich verbreitet

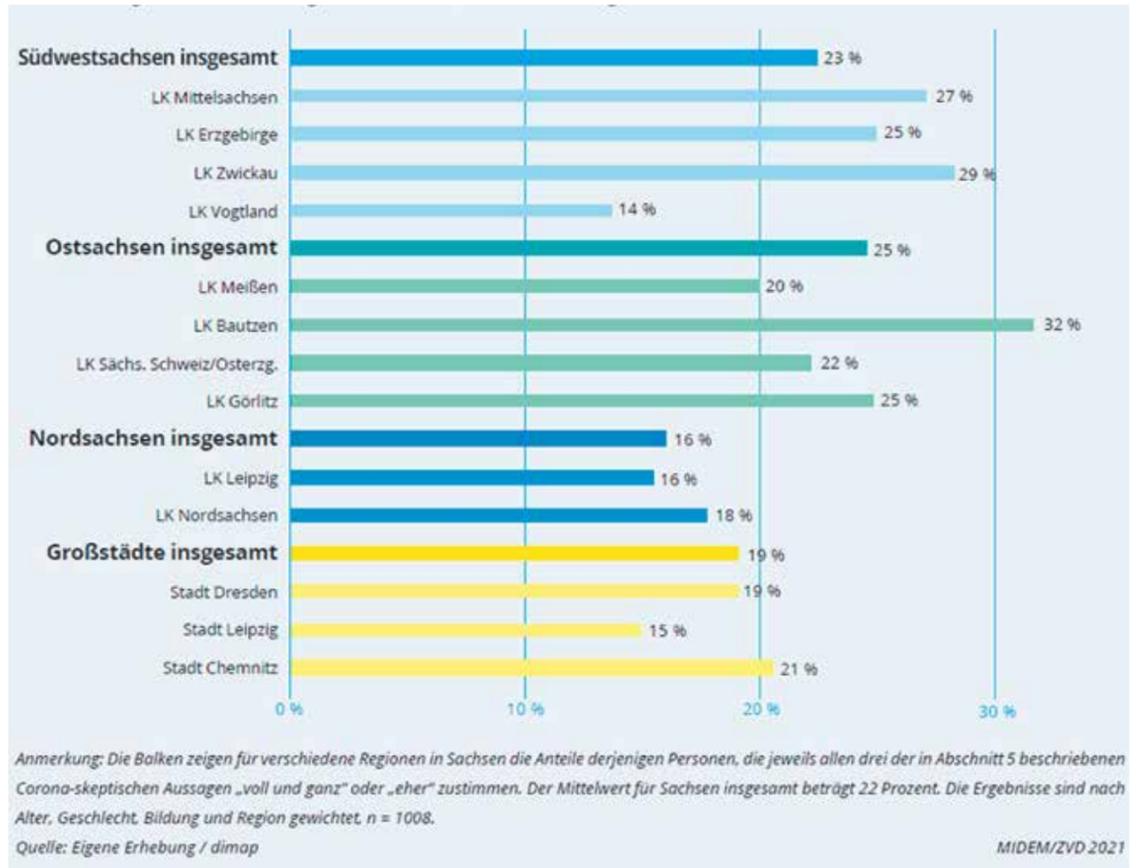
Seit anderthalb Jahren wird Sachsen von der Pandemie bestimmt und zählte im Winter 2020/2021 zu einer der Regionen Deutschlands mit den höchsten Inzidenzwerten. Vor diesem Hintergrund wurde vielfach vermutet, dass gerade in Sachsen bestimmte sozialräumliche und politisch-kulturelle Faktoren die Infektionslage zusätzlich verschärft haben. Ist Sachsen also das »Kernland der Querdenker« mit einer »renitenten« Bevölkerung?

Dieses Bild ist zurückzuweisen – die Einstellungen der sächsischen Bevölkerung zur Corona-Politik unterscheidet sich insgesamt nicht grundlegend von denen in Gesamtdeutschland. Allerdings ist gerade in Sachsen das Lager der Corona-Kritiker stark ausgeprägt. Knapp die Hälfte der Bevölkerung ist mit dem staatlichen Corona-Management unzufrieden. 30 Prozent der Sächsinen und Sachsen bewerten die seit Anfang 2020 ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung des Virus als »nicht sinnvoll«. 42 Prozent zeigen Verständnis für die Corona-Proteste, 20 Prozent wollen sich »eher nicht« oder »auf keinen Fall« gegen COVID-19 impfen lassen, 22 Prozent neigen gar einem Corona-bezogenem Verschwörungsdenken zu.

Zu diesem Ergebnis kommt die vom Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM) und dem Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung (ZVD) durchgeführte Studie über die Einschätzung der Bürgerinnen und Bürger zu den Corona-Maßnahmen im Bundesland.

Ihre Ergebnisse zeichnen dabei ein durchaus gespaltenes Bild der Einstellungen zu Corona-Maßnahmen im Freistaat, erklärt der Studienleiter und MIDEM-Direktor Prof. Hans Vorländer: »Auf der einen Seite zeigt sich eine knappe Mehrheit mit dem Corona-Management von Bundesregierung und sächsischer Landesregierung zufrieden. Rund die Hälfte der Sächsinen und Sachsen bedauert es gar, dass die Politik bei der Bekämpfung der Pandemie »nicht härter durchgegriffen hat«. Eine überwältigende Mehrheit von 74 Prozent der Befragten findet es außerdem gut, wenn »die Politik in der Krise vorrangig dem Rat etablierter Wissenschaftler und Experten folgt.«

Vorländer führt weiter aus: »Auf der anderen Seite ist ein großer Teil der



Ablehnung oder Kritik an Corona-Maßnahmen in unterschiedlichen Regionen Sachsens.

Diagramm: MIDEM

Bevölkerung kritisch. Die Hälfte der Sachsen glaubt etwa, dass die Gefahr, die vom COVID-19-Virus ausgeht, in den Medien übertrieben wird. 44 Prozent vermuten, dass die Regierung »aus Rücksicht auf die Pharmalobby [...] mögliche Nebenwirkungen und Langzeitschäden der Corona-Impfstoffe« verschweigt. 35 Prozent sind der Meinung, die Regierung nutze die Pandemie als Vorwand, um die Überwachung der Bürger voranzutreiben.

Aber – Sachsen ist nicht gleich Sachsen. Die Urteile über Corona-Maßnahmen, Impfung und Regierungshandeln fallen je nach Region, sozialer Gruppe und politischer Orientierung höchst unterschiedlich aus. Insbesondere Ost- und Südwestsachsen zeigen hier deutliche Auffälligkeiten: In allen Bereichen der Ablehnung oder Kritik der Corona-Maßnahmen wiesen die Befragten ins-

besondere in den Landkreisen Görlitz, Bautzen und Erzgebirge besonders hohe, in den Landkreisen Leipzig, Nordsachsen und Vogtland besonders niedrige Werte auf (siehe Grafik).

Ziel der Untersuchung war es, die bereits bestehenden Forschungsergebnisse aus den Bereichen Medizin und Gesundheitswissenschaft um den Einfluss der soziodemographischen und sozialräumlichen Rahmenbedingungen des Pandemiegeschehens in Sachsen zu ergänzen. Hierfür haben die Forschenden, in Zusammenarbeit mit dem Meinungsforschungsinstitut dimap, insgesamt 1008 Personen über 18 Jahre im Zeitraum vom 10. bis 15. Mai 2021 befragt.

Die Ergebnisse der Studie »COVID-19 in Sachsen. Sozialräumliche und politische-kulturelle Rahmenbedingungen des Pandemiegeschehens« sind repräsentativ für Sachsen insgesamt sowie

für vier Regionen innerhalb Sachsens (Nordsachsen, Ostsachsen, Südwestsachsen sowie die sächsischen Großstadtregionen) und nach Alter, Geschlecht, Bildung und Population gewichtet. Die Ergebnisse geben Aufschluss über Einstellungen der sächsischen Bevölkerung zu den Corona-Schutzmaßnahmen sowie über die Bedeutung der sozialräumlichen Verteilung und den politisch-kulturellen Faktoren in der Einschätzung und Bewertung des Pandemiegeschehens und der Maßnahmen zu deren Eindämmung.

Jascha Rades,
Maria Mende, Johanna Haupt

Die Studie »COVID-19 in Sachsen. Sozialräumliche und politische-kulturelle Rahmenbedingungen des Pandemiegeschehens« ist unter <https://forum-midem.de/publikationen/> frei verfügbar.

»Wie gehen wir mit (Lebens-)Risiken um?«

Online-Diskussionsreihe »60 Minuten: Corona, Wirtschaft und Finanzen« findet ihren Abschluss

Die von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften im Dezember 2020 gestartete öffentliche Online-Diskussionsreihe »60 Minuten: Corona, Wirtschaft und Finanzen« findet am 1. Juli 2021 von 18 bis 19 Uhr mit einer hochkarätig besetzten Online-Diskussion zum Thema »Wie gehen wir mit (Lebens-)Risiken um?« ihren Abschluss.

Prof. Gerd Gigerenzer (Direktor emeritus am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung und Direktor des Harding-Zentrums für Risikokompetenz an der Universität Potsdam), Prof. Jonas Grethlein (Professor für Klassische Philologie, Universität Heidelberg) und Prof. Michael Hüther (Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft) diskutieren

die Themen Risiko und Entscheidungsfindung aus interdisziplinärer Sicht, wobei der Blick in die Zukunft gerichtet ist: Wie können wir Menschen dazu befähigen, Risiken richtig einzuschätzen? Welche Risiken nehmen wir hin – und welche nicht? Wie kann die Gesellschaft und damit verbunden die Politik mit Risiken in Zukunft umgehen?

Seit dem Start der Online-Diskussionsreihe Ende des Jahres 2020 haben insgesamt acht Online-Diskussionen stattgefunden, die sich thematisch mit Corona-Schulden, der Digitalisierung und Corona-Warn-Apps, den Folgen der Krise für die Finanzmärkte, die Unternehmens- und Arbeitswelt, die (Hoch-) Schulen, bzw. die Gesundheitswirtschaft

beschäftigt haben. »Sehr gut angenommen wurde bei unserem Publikum v.a. das kurze, kompakte Format von maximal 60 Minuten und die interdisziplinäre Zusammensetzung der Panels. So hatten wir immer auch externe Referenten aus der Praxis oder von einem Forschungsinstitut dabei und konnten gerade bei den Veranstaltungen Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fakultäten der TU Dresden einbinden, beispielsweise aus der Medizin, der Psychologie, den Erziehungswissenschaften und den Verkehrswissenschaften«, sagt Organisator Marcel Thum, TUD-Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwissenschaft, und Leiter der Dresdner Niederlassung des ifo Instituts – Leibniz-

Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V. Wie die bisherigen Veranstaltungen auch, richtet sich die Online-Diskussion am 1. Juli 2021 neben Angehörigen und Studierenden der TU Dresden an eine breite Öffentlichkeit und wird virtuell per Zoom durchgeführt. Eine vorherige Anmeldung ist nicht notwendig.

Dr. Uta Schwarz

Weitere Informationen unter: <https://tu-dresden.de/wiwi/coronavortragsreihe>. Ansprechpartnerin für Rückfragen: Fakultät Wirtschaftswissenschaften Dekanat Dr. Uta Schwarz
Telefon: 0351 463-33141
E-Mail: uta.schwarz@tu-dresden.de

Kommunale Radverkehrsplanung per Open Data

TUD-Verkehrswissenschaftler entwickeln Web-Tool »bikeSim« zur Prognose der Auslastung von Radverkehrsinfrastruktur

Die Radverkehrsförderung steht aktuell bei vielen Kommunen in Deutschland ganz oben auf der Agenda. Vordergündige Ziele sind, die Lärm- und Schadstoffemissionen zu reduzieren sowie zum Klimaschutz und zu einer allgemein höheren Lebensqualität in den Städten beizutragen. Für die Kommunen wäre es eine große Hilfe, die Wirkung potenzieller Maßnahmen vorher abschätzen und so den Einsatz der oftmals knappen kommunalen Haushaltsmittel priorisieren zu können.

Hier setzt die neue Web-Anwendung »bikeSim« an. Mit ihr können Kommunen die Eigenschaften von Streckenabschnitten im (Rad-)Verkehrsnetz für einen Planfall ändern und die Nutzung von Radverkehrsanlagen in ihrem (Rad-)Verkehrsnetz simulieren. Daraus lassen sich Schlüsse ziehen, wie das Radwegenetz umgestaltet und weiterentwickelt werden kann. Die Anwendung basiert auf GPS-Routendaten sowie offenen Geo- und Verkehrsdaten (Open Data). Sie wurde im Rahmen einer Machbarkeitsstu-

die zunächst prototypisch für die Stadt Dresden entwickelt.

An der Entwicklung waren seit November 2019 Forscherinnen und Forscher der Professur für Verkehrsökologie der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« der TU Dresden gemeinsam mit dem Dresdner Start-up Cyface beteiligt. Der offizielle Projektabschluss fand am 20. Mai 2021 per Online-Veranstaltung statt.

Eine Fortführung der Entwicklungsarbeit wird in sich anschließenden For-

schungsvorhaben angestrebt. Ziel ist die Erweiterung der Web-Anwendung, eine deutschlandweite Übertragbarkeit des Ansatzes sowie die Qualitätssicherung der Ergebnisse in Zusammenarbeit mit Städten und Kommunen.

Das Projekt »bikeSim« wurde im Rahmen der Innovationsinitiative mFUND mit insgesamt 85 000 Euro durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur gefördert.

Stefan Huber,
Anke Richter-Baxendale/UJ

Die ausführlichen Stellenangebote stehen unter: <https://tud.link/hahn>

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Forschung** werden im **Sachgebiet Wissenschaftlicher Nachwuchs** in der **Geschäftsstelle der Graduiertenakademie** zum nächstmöglichen Zeitpunkt für die Tätigkeit einer

wiss. Hilfskraft (19 h/Woche)

bis zum 31.12.2022 zwei Akademiker/innen gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem **WissZeitVG**.

Zentrale Einrichtungen

Am **Biotechnologischen Zentrum (BIOTEC)**, einem Institut des Center for Molecular and Cellular Bioengineering (CMCB), ist in der **Professur für Zelluläre Biochemie** zum **01.09.2021** eine Stelle als

Biolog.-Techn.Assistent/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 7 TV-L)

zu besetzen. Das Forschungsziel der Professur unter Leitung von Prof. Alberti ist die Untersuchung der intrazellulären Organisation durch Kondensatbildung und assoziierte alterungsbedingte Proteinaggregationserkrankungen.

Fakultät Mathematik

Am **Institut für Geometrie** ist zum **01.10.2021** im Rahmen des Förderpakets für die Lehrerbildung eine Stelle als

Lehrkraft für besondere Aufgaben

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 RL der TdL)

bis 30.09.2023 (Beschäftigungsdauer gem. § 14 Abs. 2 TzBfG), zu besetzen.

Fakultät Biologie

Am **Institut für Mikrobiologie** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

Hochschulsekretär/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 6 TV-L)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.

Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften

Disruption and Societal Change Center (TUDiSC), zum **01.10.2021**

vorbehaltlich vorhandener Mittel, im **Projekt „Disrupt!Research“**, bis 30.09.2024 (Beschäftigungsdauer gem. **WissZeitVG**), mit 65 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit; Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion), die unterstützt wird.

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

im **Projekt „Disrupt!Research“**, bis 30.09.2024 (Beschäftigungsdauer gem. **WissZeitVG**), mit 65% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit; Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion).

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

im **Projekt „DIPCY“**, bis 30.09.2024 (Beschäftigungsdauer gem. **WissZeitVG**), mit 65% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit; Eine Verlängerung der Stelle bis zum 30.09.2025 kann bei positiver Zwischenevaluation und Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in Aussicht gestellt werden. Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion).

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

im **Projekt „DiaDisk**, bis 30.09.2024 (Beschäftigungsdauer gem. **WissZeitVG**), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit; Eine Verlängerung der Stelle bis zum 31.03.2025 kann bei positiver Zwischenevaluation und Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in Aussicht gestellt werden. Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion), die aktiv unterstützt wird.

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

im **Projekt „Die Disruption der Anderen: Eine interdisziplinäre Analyse der Ko-Konstitution von Außenseiter:innen und Disruptionen in Transformationsprozessen“**, bis 31.12.2023 (Beschäftigungsdauer gem. **WissZeitVG**), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit; Eine Verlängerung der Stelle bis zum 30.09.2024 kann bei positiver Zwischenevaluation und Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in Aussicht gestellt werden. Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion/Habilitation).

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in / Postdoc

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Am **Institut für Anglistik und Amerikanistik** ist an der **Professur für Großbritannienstudien** zum **01.10.2021** eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

für 3 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. **WissZeitG**), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit und dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion) im Gebiet **British Cultural Studies**, zu besetzen.

Am **Institut für Anglistik und Amerikanistik** wird an der **Professur für Großbritannienstudien** zum **01.10.2021** für die Tätigkeit einer

wiss. Hilfskraft (19 h/Woche)

bis zum 30.09.2022 ein/e Akademiker/in gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem **WissZeitVG**.

Am **Institut für Anglistik und Amerikanistik** ist an der **Juniorprofessur für Literatur Nordamerikas mit dem Schwerpunkt Future Studies** zum **01.10.2021** eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

für zunächst drei Jahre (Beschäftigungsdauer gem. **WissZeitVG**), mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zu besetzen. Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion).

Am **Institut für Germanistik** ist in der **Professur für Germanistische Linguistik und Sprachgeschichte** zum **01.10.2021** eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 30.09.2024 (Beschäftigungsdauer gem. **WissZeitVG**), mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zu besetzen. Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion).

Fakultät Informatik

The **Institute of Systems Architecture, for the Cluster of Excellence “Centre for Tactile Internet with Human-in-the-Loop” (CeTI)**, invites applications for a

Junior Professorship (W1) in Computer Science, specifically Tactile Computing

with a four-year contract, to be filled at the **earliest possible date**. Following a positive interim evaluation, the contract will be extended to a total of six years.

Am **Institut für Theoretische Informatik** ist ab **1. April 2023** die

Professur (W3) für Algorithmik

zu besetzen.

The **Junior Professorship in Immersive Media Design** at the **Institute of Software and Multimedia Technology** invites applications for a

Research Associate / PhD student / Postdoc

(Subject to personal qualification employees are remunerated according to salary group E 13 TV-L)

starting **September 1, 2021**. The position is offered until August 31, 2024. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (**WissZeitVG**).

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik** ist an der **Professur für Hochspannungs- und Hochstromtechnik**, vorbehaltlich vorhandener Mittel, zum **01.01.2022** eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 30.06.2024 (Beschäftigungsdauer gem. **WissZeitVG**) zu besetzen. Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion).

Fakultät Maschinenwesen

Im **Werkstatt- und Versuchsfeldverbund** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

Facharbeiter/in in Lehre und Forschung

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 7 TV-L)

zu besetzen.

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

An der **Professur für Betriebswirtschaftslehre, insb. Nachhaltigkeitmanagement und Betriebliche Umweltökonomie** (Prof. Dr. Remmer Sassen) ist in Kooperation mit dem **PRISMA - Zentrum für Nachhaltigkeitsbewertung und -politik** ab **01.10.2021**, vorbehaltlich vorhandener Mittel, eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in / Postdoc

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 30.09.2023 (Beschäftigungsdauer gem. **WissZeitVG**), mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit und dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Habilitation), zu besetzen.

An der **Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Logistik** ist zum **01.10.2021** eine Stelle als

Fremdsprachensekretär/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 7 TV-L)

voraussichtlich bis zum 29.01.2022 in Mutterschutzvertretung mit der Option der Verlängerung

für die Dauer der Elternzeit (voraussichtlich bis März 2023) zu besetzen. Eine Weiterführung der Stelle über die Dauer des Mutterschutzes / der Elternzeit hinaus ist beabsichtigt und wird angestrebt.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Die Technische Universität Dresden setzt als eine der Exzellenzuniversitäten Deutschlands mit dem Else Kröner Fresenius Zentrums für Digitale Gesundheit (EKfZ) einen strategischen Schwerpunkt an der Schnittstelle von Hochtechnologie und Medizin. Im Rahmen des Aufbaus des Zentrums ist an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus zum nächstmöglichen Zeitpunkt die

Professur (W3) für Medical Software Engineering

zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist im UniversitätsCentrum für Orthopädie, Unfall- und Plastische Chirurgie eine Stelle als

Arzt/Ärztin in Weiterbildung/ Facharzt/Fachärztin (w/m/d) in der Prästationären Aufnahme

in Vollzeitbeschäftigung zu besetzen

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist in der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie eine Stelle als

Arzt/Ärztin in Weiterbildung im Fach Allgemeinmedizin (w/m/d)

in Vollzeitbeschäftigung zunächst befristet zu besetzen.

Zum 01.08.2021 ist in der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin eine Stelle als

Arzt/Ärztin in Weiterbildung im Fach Nuklearmedizin (w/m/d)

in Voll- oder Teilzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 60 Monate zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist in der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin eine Stelle als

Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in

in Vollzeitbeschäftigung, für das ERA PerMed geförderte, internationale Konsortium TIPS - Tailored Immunotherapy for Paediatric SIRS - am Standort Dresden, befristet für zunächst 35 Monate zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist am Zentrum für Medizinische Informatik eine Stelle als

Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in der Fachrichtung Public Health, Medical Process Management, Soziologie oder Psychologie

in Vollzeitbeschäftigung, zunächst befristet bis 31.01.2024 mit Option auf Verlängerung zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist in der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie eine Stelle als

Psychologe*in

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist in der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie eine Stelle als

Sozialarbeiter*in

in Voll- oder Teilzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist in der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie eine Stelle als

Logopäde*in

in Teilzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist in der Klinik und Poliklinik für Neurologie eine Stelle als

Ergotherapeut*in

in Vollzeitbeschäftigung unbefristet zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist in der Medizinischen Klinik und Poliklinik I eine Stelle als

Studienassistent

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L).

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist in der Medizinischen Klinik und Poliklinik III eine Stelle als

Biologisch-technische/Medizinisch-technische Assistenz

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen. Eine langfristige Einbindung in unsere Projekte ist aber explizit erwünscht. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L).

Hira Siddiqui gewinnt Frauen-MINT-Award 2021 der Deutschen Telekom

25-jährige Informatikstudentin der TU Dresden setzt sich mit ihrer Masterarbeit gegen 160 Absolventinnen durch

Hira Siddiqui ist Gesamtsiegerin des Women's STEM Award 2021 der Deutschen Telekom. Mit ihrer Masterarbeit »Credentials as a Service (CaaS)« setzte sich die 25-Jährige damit gegen 160 Absolventinnen aus 25 Ländern durch.

»Ich bin total beeindruckt von Ihrer Masterarbeit. Ein wichtiges Thema für die Menschen und damit auch für unsere Branche«, sagt Claudia Nemat, Vorstandsmitglied Technologie und Innovation der Deutschen Telekom AG in ihrer Laudatio: »Ein großes Lob für Ihre brillante Masterarbeit.«

In dieser geht es um einen Cloud-Service für selbstverwaltete Identitäten, speziell für kleine und mittlere Unternehmen, Online-Shops sowie Fahrradverleiher. So soll gesichert werden, dass Nutzer beim Einkauf in Zukunft selbst

entscheiden, was mit ihren Daten passiert. Diese werden in der Cloud verarbeitet, aber nur auf ihren Geräten, zum Beispiel dem Smartphone, gespeichert. Für die Anbieter sind die Daten nicht sichtbar.

Die Unternehmen würden die in der Masterarbeit entwickelte Lösung einfach einkaufen und ihren Kunden Online-Credentials ausstellen, ohne selbst eine Infrastruktur vorhalten zu müssen. Siddiqui: »Außerdem wäre es für den Cloud-Anbieter rechnerisch unmöglich zu sehen, welche Daten innerhalb des Dienstes verarbeitet werden. Das liegt daran, dass wir eine spezielle Hardware-Technologie verwendet haben, die als »Trusted Execution Environments« bekannt ist. Auf diese Weise können kleine und mittlere Unternehmen und Start-

ups sicher sein, dass die Privatsphäre der Daten ihrer Kunden rechnerisch gewährleistet ist, und sie können auch die Vorteile der Cloud wie »Pay per use« und »On demand scalability« genießen.« Damit böte sich für die Unternehmen eine bezahlbare Lösung. Sie buchen den Service bei einem Cloud Service Provider und sparen sich Server und IT-Personal.

Die in der Masterarbeit verwendete Software, um diese »Credentials as a Service« zu ermöglichen, kommt von SContain. SContain ist ein Start-up der TU Dresden, dessen CTO Prof. Christof Fetzer, Inhaber der Professur für Systems Engineering, ist und zu dessen Kernteam auch Do Le Quoc, Postdoc an dieser Professur, gehört.

Hira Siddiqui hat ihren Bachelor im Software Engineering in Pakistan ab-



Hira Siddiqui.

Foto: privat

solviert, ihren Masterabschluss im Studiengang »Distributed Systems Engin-

eering« an der Informatikfakultät der TU Dresden. Über ihren ersten Platz ist sie sehr glücklich: »Es ist eine wichtige Auszeichnung, die Frauen in MINT-Bereichen Sichtbarkeit verleiht. Das ist absolut notwendig. Sie rückt meine Idee ins Rampenlicht, und das liegt mir auch sehr am Herzen.«

Seit April 2021 arbeitet Hira Siddiqui im Blockchain-Team der T-Systems MMS. S. K./UJ

»Weitere Informationen unter: <https://www.telekom.com/en/blog/careers/article/bring-on-the-role-models-women-s-stem-award-2021-629256> <https://www.telekom.com/en/company/details/be-your-own-cheerleaders-629146>

Lange Nacht der Wissenschaften findet dieses Jahr online statt

Eine Vielzahl von Videos, Online-Vorträgen mit Diskussion und interaktiven Erlebnissen erwartet die Interessierten aus nah und fern

Die Corona-Pandemie hat bekanntermaßen zahlreiche Veränderungen und Herausforderungen mit sich gebracht, ein Opfer ist dabei die Lange Nacht der Wissenschaften. Nachdem die Veranstaltung pandemiebedingt im vergangenen Jahr gänzlich ausfallen musste, hat der Planungsstab der Landeshauptstadt Dresden im Frühjahr die konsequente Entscheidung getroffen, die Wissenschaftsnacht in diesem Jahr als digitale Online-Veranstaltung durchzuführen. Damit wurde Planungssicherheit geschaffen und die zahlreichen Akteurinnen und Akteure in den Dresdner Wissenschaftseinrichtungen konnten neben den Herausforderungen des Forschungsalltags und der digitalen Lehrveranstaltungen ihre Beiträge für den 9. Juli vorbereiten.

Beispielhaft seien einige Veranstaltungsangebote der TU Dresden genannt, die als Video, als Online-Vortrag mit anschließender Diskussion oder als interaktives Online-Erlebnis die Gäste erwarten:

Campuseinblicke – Studierende führen in virtuellen Spaziergängen über ihren Campus
In drei Kurzfilmen von je zwölf Minuten Länge nehmen Studierende der TUD die virtuellen Gäste mit auf einen Spaziergang über den Campus und präsentieren dabei Wissenswerte rund um die historischen Gebäude und die Menschen, die darin lehren, lernen und forschen. Wer noch mehr erleben will, kann sich von der angegebenen Webseite die »Action Bound App« downloaden und noch viel mehr Details rund um das studentische Leben erkunden.



Zur 17. Langen Nacht der Wissenschaften am 14. Juni 2019 (Foto) war noch nicht absehbar, dass die Wissenschaftsnacht im Jahr darauf Corona zum Opfer fällt und im Jahr 2021 »nur« online stattfinden kann.

Hockey-Schläger und Mickey Mouse – innovative Sichtweisen auf Biodiversität und Nachhaltigkeit

In einem zirka 60-minütigen Vortrag mit anschließender Diskussionsrunde

führt Dr. André Lindner auf unterhaltsame Weise zu den Spitzen der Eisberge, welche die großen Herausforderungen unserer Zeit darstellen: Verlust von Biodiversität, Klimawandel und wie wis-

senschaftliche Fakten sowie neue Sichtweisen zu einem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umdenken beitragen können. Da sich die TU Dresden nicht nur in Forschung und Lehre, sondern auch im »betrieblichen Alltag« der Nachhaltigkeit verpflichtet fühlt, spricht dieser Beitrag tief aus dem Herzen.

Den Funkkanal aus der Perspektive eines cloudgesteuerten Transportfahrzeugs erleben

Dieser interaktive Beitrag des Vodafone-Stiftungslehrstuhls für Mobile Nachrichtensysteme an der TU Dresden wird in deutscher und englischer Sprache angeboten. Er zeigt am Beispiel fahrerloser Transportmittel in Produktion und Lagerhaltung anschaulich, welchen innovativen Ansatz die 5G-Technik in sich birgt und wie diese industriell genutzt werden kann.

Kooperatives Fahren – interaktives Experiment zum Verkehr der Zukunft

Wenn es digital wird, ist die Fakultät Informatik der TU Dresden selbstverständlich mit dabei: Autonomes Fahren war gestern – das Auto der Zukunft fährt kooperativ! Passiert etwas Unvorhergesehenes, dann sprechen sich die Fahrzeuge untereinander ab, um trotzdem sicher und effizient an ihr Ziel zu kommen. In einem interaktiven Experiment können die Gäste simulierten Verkehr in Dresden stören – oder das zumindest versuchen. Wer gewinnt?

Filmischer Rundgang durch die Sonderausstellung »Realismus und Ostmoderne«

Die Altana-Galerie im Görges-Bau der TU Dresden ist traditionell mit Kunstausstellungen und -performances an der Langen Nacht der Wissenschaften beteiligt. Unter den ungewöhnlichen Bedingungen in diesem Jahr ist es für das Team um Ausstellungskuratorin Gwendolin Kremer besonders spannend, sich den Herausforderungen einer digitalen Präsentation zu stellen.

Wie in den vergangenen Jahren auch können sich alle Interessierten eine individuelle Merkliste zusammenstellen und so ihr ganz persönliches Programm für diesen Wissenschaftsabend gestalten.

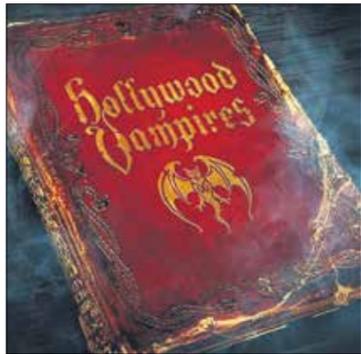
Der große Vorteil einer digitalen Wissenschaftsnacht besteht wohl darin, dass auch Gäste aus fernen Gegenden den Wissenschaftsstandort erleben können, die sonst eine weite Anreise gescheut hätten. Der Nachteil ist naheliegend – das lebendige Publikum, das den Campus einmal im Jahr zu einer imposanten nächtlichen Begegnungsstätte für Wissenschaft und Wissenschaftsinteressierte macht, werden viele vermissen.

Deshalb hoffen alle gemeinsam auf eine lebendige Lange Nacht der Wissenschaften im kommenden Jahr!

Frank Seidel

»Alle Angebote der diesjährigen Langen Nacht der Wissenschaften sind erreichbar über das zentrale Web-Portal: www.wissenschaftsnacht-dresden.de/programm.

Zugehört



Hollywood Vampires: »Hollywood Vampires« (Republic Records, 2015).

Hollywood Vampires war eigentlich der Name eines Promi-Trinkerklubs, den Alice Cooper (School's Out, Poison) in den 1970er-Jahren in Los Angeles mitgegründet hatte. Bedingung für den Eintritt war, alle anderen Mitglieder unter den Tisch zu saufen. Das schafften unter anderem Ringo Starr (The Beatles), Keith Moon (The Who) und Micky Dolenz (The Monkees). Auch John Lennon (The Beatles) soll ab und an vorbeigeschaut haben. Nun, diese Zeiten sind vorbei. Entweder klopfte der Tod an oder die Abstinenz. 40 Jahre später beschloss der Altrockstar Alice Cooper, Schauspieler Johnny Depp (Fluch der Karibik) und Joe Perry (Aerosmith), dass die alten Zeiten doch nicht rum sind. Sie gründeten die Band Hollywood Vampires. Ihr gleichnamiges erstes Album von 2015 war dann auch ein Tribut an unvergessliche Stücke des Rocks und Erinnerung an die Helden der Musiker. »Whole Lotta Love« von Led Zeppelin, »My Generation« von The Who oder »Jeepster« von T. Rex sind nur einige der 14 Titel des Albums, auf dem Johnny Depp als Gitarrist und Sänger überrascht. Der zeitweise bestbezahlte Schauspieler der Welt begann allerdings seine Karriere als Musiker und spielte seit seiner Kindheit in diversen Bands. Am Album waren unter anderem Paul McCartney (The Beatles) und Christopher Lee (Dracula) beteiligt. Zwei Eigenkompositionen erzählen die Geschichte der Vampires. Ihren Ruf als teuerste Cover-Band der Welt legten die Mannen um Alice Cooper übrigens mit ihrem zweiten Album »Rise« von 2019 ab, das überwiegend eigene Stücke enthält.

Karsten Eckold

»Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

Wie heißt du?

Namen für Freiflächen auf dem Campus gesucht

Wie nennt man einen Ort auf dem Campus, der von der TUD-Community und Externen für Veranstaltungen, Vorfürungen oder Foodtrucks benutzt werden kann? Das Projektteam Masterplan Campusgestaltung, zu dem das Institut für Landschaftsarchitektur sowie die Dezernate Gebäudemanagement, Universitätskultur sowie Strategie und Kommunikation zählen, ruft dafür einen Namenswettbewerb aus.

Die ersten Orte, um die es sich handelt, befinden sich vor dem Hörsaalzentrum (zur Bergstraße) und am Günther-Landgraf-Bau direkt neben der Alten Mensa. Bis Oktober 2021 sollen hier vielfältig nutzbare Freiflächen, die einen Strom- und bestenfalls Wasseranschluss haben, entstehen. Weitere Freiflächen sind in den kommenden

Jahren geplant. Über die TUD-Interne-Netzeite soll unkompliziert und schnell eine Nutzung vorerst für Hochschulangehörige angemeldet werden können. Je nachdem ob eine Ausstellung, Veranstaltung, ein Open-Air-Slam oder sportliche Aktivitäten wie Yoga- oder Parcours-Events stattfinden sollen: Dank des Stromanschlusses können Lautsprecher, Beleuchtung oder andere Technik zum Einsatz kommen. Auch für vielseitige gastronomische Ideen (Foodtrucks, Eisbar oder ähnlichem) sollen die Flächen zukünftig zur Verfügung stehen. Raum für Kreativität – dies ist der Grundgedanke hinter diesen kleinen Freiflächen.

Namens-Ideen für die beiden ersten Flächen, deren Design sich gerade in der Erstellung befindet, aber auch für alle



Derzeit noch »Freifläche vor dem Hörsaalzentrum« genannt, könnte das Areal bald einen schöneren Namen bekommen.

Visualisierung: Tamara Jakoboy

weiteren, die im Laufe der Zeit entstehen sollen, können über die Webseite: <https://tu-dresden.de/campus/namenswettbewerb> bis zum 9. Juli 2021 eingereicht werden. Ab dem 10. Juli startet dann an gleicher Stelle die öffentliche Abstimmung über den Finalisten. Unter

allen Einsendungen werden drei Gutscheine verlost. Das Projektteam Masterplan Campusgestaltung freut sich über möglichst viele kreative Namensvorschläge von Studierenden, Beschäftigten und allen, die diesen Text lesen.

Sonja Piotrowski/UJ

Aus dem Nähkästchen

Zugesehen: Auch mit der spanisch-luftigen Komödie »Rosas Hochzeit« geht es jetzt wieder zurück ins Kino

Andreas Körner

Rosa rennt. Schon die ersten Minuten dieser rasanten spanischen Komödie gehören der quirligen Mittvierzigerin und könnten allegorisch nicht sein. Denn Rosa läuft einen stilisierten Marathon in praller valencianischer Sonne. Ihren Weg säumen Menschen, die sie anfeuern und auch in ihrem Leben eine eher fordernde Rolle spielen: der alte Vater, die junge Tochter, eine gute Freundin und Rosas Geschwister Violeta und Armando. Einen richtig festen Mann gibt es nicht. Aber Rosa rennt. Und rennt. Bis sie nicht mehr kann.

Rosa wird an einen Wendepunkt kommen, der keine Ziellinie, aber eine Art Etappenwertung ist. Ihr Umfeld hat sich längst daran gewöhnt, dass sie für alles und alle zu haben ist. Im Job als Kostümbildnerin zerrt man eher an ihr herum, Bruders Kinder brauchen Abendbrot, die Katze der verreisten Freundin »Gestreicheltes«, das Grünzeug der Nachbarn dürrt, Tochter Lidia ruft aus Manchester an, wo sie sich am Freischwimmen versucht und jetzt will noch der Vater, seit zwei Jahren verwitwet, bei ihr einziehen und hält



Paula Usero als Rosas Tochter Lidia (l.) und Candela Peña als Rosa. Foto: Natxo Martinez

es für eine gute Idee. Rosas Räderwerk läuft wie geschmiert. Bis es nicht mehr kann.

Es wird Zeit zu heiraten. Doch »Rosas Hochzeit« überrascht, verblüfft und versetzt ihre Nächsten in mittelschwere Anflüge von Panik. Nicht nur, weil sie

beschließt, es am Strand von Benicassim zu tun, dem Städtchen mit familiärer Vergangenheit, wo es noch Mutters alten Schneiderladen gibt, der wieder mehr sein soll als eine brachliegende Immobilie mit Nähkästchen und Kleiderständen. Dort, wo spanische Hoch-

zeittradition auf freien Willen prallen soll. Besonders über der Frage, wer denn überhaupt als Rosas Auserwählte(r) präsentiert wird, schwebt eine sehr ungewöhnliche Antwort. Nur, wie sag ich's meiner Sippe?

Regisseurin Iciar Bollain zaubert nach »El Olívio« und »Yuli« eine kraftvoll-weibliche Selbstbefreiungskomödie nicht aus dem Hut, aber aus dem Fundus lebensfroher Farb- und Zwischentöne mit charmanter und wirklich lustig-zündenden Momenten, kleinen privaten Kollisionen und einer leisen Traurigkeit, die sein muss, damit man vor der Leinwand immer auch das echte Leben spüren kann. All das wird von einem furiosen Ensemble getragen, vornweg die grandiose Candela Peña.

In »Rosas Hochzeit« ist viel Liebe drin. Liebe als Zustand und Sehnsucht. Und – wenn man »Zum Spanier« geht, fast logisch – die eine oder andere vokale Buchstabensalve auch. Man hört sie mit einem Lächeln.

Willkommen zurück im Kino!

»Der Film läuft ab 1. Juli in Programmkinos Ost, Zentralkino, Schauburg.